

JÜNGERSCHAFTSKURS III

Th. Worm

Gebet zur Umkehr

„**Mein Vater im Himmel**, ich weiß daß ich gegen dich und Menschen gesündigt habe.

Ich bekenne, daß ich gesündigt habe indem ich ... (sprich deine Sünden laut aus)

Ich bitte dich Vater, daß du mir meine Sünden jetzt vergibst.

Ich glaube, daß Jesus Christus für meine Sünden am Kreuz gestorben ist und du ihn von den Toten auferweckt hast.

Herr Jesus, ich bitte dich, daß du in mein Herz kommst und mein Erlöser und Herr wirst.

Danke Herr Jesus, daß du mein Herr und Erlöser geworden bist.

Danke Vater, daß meine Sünden jetzt vergeben sind.“

1. Auflage, März/2004

Krita@gmx.de

<http://www.people.freenet.de/nachfolge>

INHALTSVERZEICHNIS

1. Thema: Die Gnade Gottes	S. 3
2. Thema: Gottesfurcht	S. 10
3. Thema: Unterordnung und Gehorsam	S. 18
4. Thema: Treue	S. 26
5. Thema: Siegreicher Glaube	S. 32
6. Thema: Dienen und Herrschen	S. 38
7. Thema: Demut und Hingabe	S. 45
8. Thema: Die Liebe	S. 51

1. Thema

DIE GNADE GOTTES

Gnade triumphiert über das Gesetz. Aber um Gnade begreifen zu können, müssen wir auch das Gesetz verstehen. Erst dann erkennen wir die Bedeutung Jesu Christi, der uns als Gnade von Gott geschenkt wurde.

1. Jesus Christus unsere Gnade

Gottes Gerechtigkeit offenbart sich in Seinem Gesetz. Es ist das Gesetz, das Gott den Israeliten am Berg Sinai gab. Es beinhaltet die zehn Gebote und weitere Rechtsbestimmungen. Die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes hat sich diesem Gesetz verpflichtet. Jeder, der gegen diese Vorschriften verstößt, sündigt.

Römer 7, 7

7 Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz.. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewußt, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: „Du sollst nicht begehren!“

Das Gesetz offenbart uns unsere sündige Natur. Jeder, der seine Handlungen an diesen Geboten prüft, muß feststellen, daß er irgendwo davon abgewichen ist. Er mag sich vielleicht rechtfertigen wie der reiche Jüngling, der zu Jesus kam. Aber wenn du ehrlich dein Herz ansiehst, wirst du den Irrtum erkennen, in dem du gefangen bist. Keiner konnte das Gesetz je halten - mit Ausnahme eines Menschen - des Sohnes Gottes. Verstößt du aber gegen das Gesetz, so sündigst du. Der Sünde Lohn aber ist der Tod.

Wie steht es nun um die „Heiden“, die nicht unter dem Gesetz waren wie Israel? Hatten sie etwa keine Sünde, weil das Gesetz für sie nicht galt wie bei Israel? Nur weil sie nicht unter dem Gesetz waren, bedeutet das nicht, daß sie nicht verloren gingen.

Römer 2, 11.12

*11 Denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott.
12 Denn so viele ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verlorengehen; und so viele unter Gesetz gesündigt haben, werden durch Gesetz gerichtet werden -*

Den „Heiden“ zeugt ihr Gewissen, was Sünde ist oder nicht. So werden auch sie verloren gehen, wenn sie gegen ihr Gewissen gehandelt haben. Nur wenn sie stets getan hätten, was ihr Gewissen ihnen bezeugt hat, wären sie ohne Sünde. Dies aber war keinem möglich. So war und ist es auch keinem Juden möglich, das Gesetz zu halten und zu tun, was es fordert. Damit sind alle eingeschlossen - „Heiden“ wie Juden - und stehen unter dem Zorn Gottes.

Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit fordert, daß das Gesetz erfüllt wird. Somit kann kein Mensch dem ewigen Tod entgehen, wenn nicht Gottes Liebe für den Menschen brennen würde.

Gottes Liebe zu den Menschen kann man mit dem Verstand nicht erfassen. Gott nahm in diesem unendlichen Universum einen winzigen Planeten, genannt Erde, und formte aus einem

Staubkorn des Ackerbodens einen Menschen. Dann hauchte Er ihm den Atem des Lebens ein. Schon dies ist eigentlich unbegreiflich. Doch dann müssen wir erkennen, wie stark Gottes Liebe für Seine Schöpfung ist. Gott hat nie etwas geschaffen, daß Er nicht in Seinem Herzen trug. Gott hat nie etwas erschaffen, was Er nicht wirklich gewollt hat. Nur nach Seinem Willen wurden alle Dinge erschaffen. Im Mutterleib hat Er deine Nieren bereitet. Und Er hat dich schon gesehen, als du noch gar nicht warst. Vor Grundlegung der Welt hat Er dich vorherbestimmt, ein Sohn bzw. eine Tochter Gottes zu werden.

Die Liebe Gottes will nur dein Bestes und sie äußert sich im Erbarmen Gottes. Die Liebe Gottes will, daß du die Ewigkeit mit Ihm verbringst. Aber das Gesetz sagt, daß du aufgrund deiner Sünden sterben mußt. Gott hat sich gebunden, daß Er den Sünder dem Tod überliefern muß. Aber Sein Wille ist, daß du mit Ihm in der Herrlichkeit des Himmels zusammen lebst. Es ist der totale Widerspruch. Die Gerechtigkeit Gottes aufgrund des Gesetzes verlangt: Du mußt sterben. Das Erbarmen aus Gottes Liebe wünscht: Ich möchte, daß du lebst.

Was Gott will (die ewige Gemeinschaft mit dir), ist Ihm durch das Gesetz verwehrt. Was Er nach dem Gesetz tun muß (deinen Tod zuzulassen), das will Er aufgrund Seiner Liebe nicht. Es scheint eine ausweglose Situation zu sein. Es scheint ein Widerspruch zu sein, der durch nichts überbrückt werden kann. Aber der liebende Vater im Himmel hat eine Lösung gefunden. Gerechtigkeit aufgrund des Gesetzes und Erbarmen aufgrund der Liebe, diese beiden Alternativen, die entgegengesetzt zueinander stehen, werden verbunden durch die Gnade Gottes. Die Gnade Gottes aber ist eine Person.

Johannes 1, 16.17

16 Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und (zwar) Gnade um Gnade.

17 Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

Die Liebe Gottes offenbart sich uns am Kreuz von Golgatha. Dort, wo der Sohn Gottes selbst Sein Leben für uns gelassen hat, können wir das Herz des Vaters sehen. Seine Liebe wäre uns verborgen geblieben, hätte sie sich nicht am Kreuz offenbart. Diese Liebe bringt uns zugleich die Gnade Gottes. Er ist es, der uns Seine Hand zur Versöhnung reicht. Er ist es, der uns erwählt hat. Er hat uns geliebt, als wir noch Sünder waren. Durch Seine Gnade, durch Jesus Christus, hat Er einen Weg geschaffen, dem Gericht zu entgehen.

Erinnerst du dich an Onesimus? Er war seinem Herrn Philemon unnützlich und wohl weggelaufen. Vielleicht hatte er ihn auch bestohlen, ich weiß es nicht. Irgendwie aber kam er zu Paulus und durch diesen wurde er gläubig. Paulus nun sandte ihn zu Philemon zurück. Er liebte Onesimus und so trat er bei Philemon für ihn ein.

Philemon 17 – 19

17 Wenn du mich nun für (deinen) Gefährten hältst, so nimm ihn auf wie mich!

18 Wenn er dir aber irgendein Unrecht getan hat oder dir etwas schuldig ist, so rechne dies mir an!

19 Ich, Paulus, habe es mit meiner Hand geschrieben, ich will bezahlen;

Paulus sagt: Rechne es mir an. Die Liebe sagt: Rechne mir es zu. Zurechnung. Wohl dem Menschen, dem seine Schuld nicht zugerechnet wird. Dieser Mensch ist frei. Welch eine Gnade!

Zur Zeit des Alten Testaments wurde die Schuld des Volkes am Versöhnungstag auf einen Ziegenbock gelegt und dieser in die Wüste getrieben. Der Hohepriester legte seine Hand auf den Kopf des Tieres und alle Schuld und alle Sünden des Volkes wurden auf den Bock gelegt. Das Volk wurde frei - für ein Jahr. Der Hohepriester erwirkte Sühnung für ein Jahr, dann mußte diese feierliche Handlung wiederholt werden. Dieser Versöhnungstag gehört zu den Festen des HERRN. In dieser Zeit aber wurden die Sünden des Volkes nur bedeckt. Sie waren nicht abgewaschen. Die Kleider wurden nicht hell und weiß gemacht. Die Sünde aber wurde auf den Ziegenbock gelegt, der in der Wüste umkam.

Gott, der Vater, hat sich auch ein Opfer erwählt. Ein vollkommenes Opferlamm - ohne Fehl und Tadel. Dieses Opferlamm war Jesus Christus, der am Kreuz für die Sünden der Welt starb. Er war das einzige Opfer, das Gott annehmen konnte, denn Er war ohne Sünde. Er war es, der im vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters lebte. Er war es, der alle Forderungen des Gesetzes erfüllte. Darum hätte Er nie sterben müssen. Aber die Liebe sagt: Rechne mir es zu. Und Jesus sagte: Reche mir es zu, Vater. Meine und deine Sünden nahm Er freiwillig auf sich. Alle unsere Sünde wurde auf Ihn gelegt. Wir wurden frei, aber Er wurde zur Sünde gemacht. Wir erhielten das Leben, Er aber mußte den Kelch des Todes trinken.

Unser Konto war voll von Schulden. Wir hatten auf ganzer Linie versagt und Schuld über Schuld angehäuft. Sein Konto hatte Kredit, Sein Konto war ganz ohne Schulden. Doch Er nahm alle unsere Schulden auf Sein „Konto“. Wir waren im „Minus“, jetzt sind wir im „Plus“. Ein neues Leben wurde uns geschenkt. Gott hat Seinen Zorn von uns abgewandt. Jesus starb unseren Tod, den wir verdient hätten. Diese Gnade kannst du nicht mit dem Verstand erfassen. Sie muß mit dem Herzen geglaubt werden.

Der Glaube macht dich gerecht vor Gott - durch Seine Gnade - das Opfer Seines Sohnes. Wir können dankbar und kühn vor den Thron der Gnade treten, um rechtzeitige Hilfe zu finden in der Zeit der Not. Jesus - der Gerechte - hat uns zur Gerechtigkeit Gottes gemacht in Ihm.

2. Korinther 5, 21

21 Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Wir waren schuldig und nun sind wir gerecht. Wir waren Finsternis und nun sind wir Licht im HERRN. Wir waren wie Spreu, die der Wind verweht, nun sind wir kostbarer Weizen, gesammelt in die Scheune des HERRN. Das ist das Werk der Gnade, die uns in Jesus Christus zuteil wurde.

2. Unterweisung durch die Gnade

Titus 2, 11 - 14

11 Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen,

12 und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in dem jetzigen Zeitlauf,

13 indem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus erwarten.

14 Der hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, (das) eifrig (sei) in guten Werken.

Jesus, die Gnade Gottes, ist die heilbringende Gnade. Es geht um unsere Veränderung schon in dieser Welt. Gott möchte uns nicht so lassen, wie wir sind. Der Teufel sagt dir, daß du es nicht schaffen wirst, dich zu ändern. Aber Gott reinigt unsere Herzen. Wenn ein Diamant aus dem Dunkel der Erde gegraben wird, ist er zunächst sehr unansehnlich. Man kann noch nicht erkennen, welche Herrlichkeit in ihm verborgen ist. Erst wenn er sorgfältig und behutsam geschliffen wurde, entfaltet er seine ganze Pracht. So ist es auch mit dem Menschen, der aus dem Reich der Finsternis in das Reich des Lichts gewechselt ist. Er ist dem Dunkel entrissen worden, um verwandelt zu werden in einen kostbaren Schatz Gottes. Doch es bedarf einer Veränderung. Der Geist Gottes muß an uns wirken wie ein Diamantschleifer, der den Rohdiamanten bearbeitet.

Doch auch wir haben eine Verantwortung. Gott hat uns einen Bereich gegeben, wo wir handeln müssen.

Römer 12, 2

2 Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, ...

Gott möchte unsere Verwandlung schon in dieser Welt. Wenn wir von neuem geboren werden, ist unser geistlicher Mensch geboren worden. Der Geist in uns ist augenblicklich neu geschaffen und in eine Beziehung mit Gott gebracht. Aber unsere Seele ist von unseren Gewohnheiten, unserem alten Denken und Fühlen geprägt. Der geistliche Mensch oder unser geistliches Wesen ist nur so weit in dieser Welt sichtbar, wie unsere Seele durch den Geist beeinflußt und verändert wird. Alles Seelische muß dem Geist untergeordnet und durch das Wort Gottes erneuert werden. Dies ist unsere Verantwortung. Der HERR wird dies nicht für uns tun.

Gott hat uns eine Hilfe bereitgestellt. Die Gnade Gottes ist uns zur Unterweisung gegeben. Wir haben gottlos gelebt, in Sünde und Ungerechtigkeit. Doch nun sollen wir dem entfliehen. Wir sollen aller Ungerechtigkeit und den weltlichen Begierden absagen. Diese zu verleugnen, ist unsere Aufgabe. Wir sind angehalten, unser Fleisch zu kreuzigen und der Welt zu sterben. Die Ungerechtigkeit der Welt sollen wir aufdecken, damit die Werke der Finsternis offenbar werden. Wie aber können wir als Licht die Finsternis vertreiben, wenn wir selbst in unseren Herzen noch dunkel wie die Welt sind? Das Fleisch zu kreuzigen, ist keine leichte Aufgabe. Und sie ist mit Schmerzen verbunden. Wir müssen Dinge loslassen, die wir lieb gewonnen haben - auch sündige Gewohnheiten, an denen wir Gefallen haben. Das Ziel unserer Liebe muß ein neues werden.

1. Johannes 2, 15 – 17

15 Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm;

16 denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt.

17 Und die Welt vergeht und ihre Begierde; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

Die Gnade unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen. Sie wird einen Ausweg aus der Versuchung machen. Ich weiß nicht, mein Freund, wie es bei dir steht, aber ich habe noch nicht bis aufs Blut der Sünde widerstanden. Aber Preis dem HERR, Er hat die Welt überwunden. Er ist der Sieger über alle Versuchungen. Sein Sieg kann auch unser Sieg sein, der lebt mit all Seiner Kraft und Macht in uns. Sollten wir dann nicht auch die Möglichkeit haben, zu überwinden? Jesus sagt: Dem Glaubenden ist alles möglich. Und der, der in uns ist, ist größer als der, der in der Welt ist.

Es ist an der Zeit, daß wir besonnen leben. Laßt uns nüchtern sein und wachen, damit wir die listigen Anschläge des Teufels erkennen. Er legt Schlingen auf unsere Wege und wirft Netze über unsere Pfade. Aber das Wort Gottes ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg. Der HERR wird unsere Füße aus dem Netz ziehen. Darum sollen wir in allem unsere Augen auf Ihn richten, der unsere glückselige Hoffnung ist. Wir erwarten die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus, dem alles möglich ist - selbst die Verwandlung unseres sündigen Fleisches in einen Herrlichkeitsleib.

Aus Gnade hat Er uns losgekauft von aller Gesetzlosigkeit und sich selbst ein Eigentumsvolk gereinigt. Er hat uns gewaschen in Seinem Blut und unsere Kleider hell gemacht. Wo unsere Sünde blutrot war, hat Er sie doch weiß gemacht wie Schnee. Unsere Sünden sind vergangen wie der Nebel in der Sonne. Er hat uns gereinigt zu guten Werken. Zu Werken, die Ihn verherrlichen vor den Augen dieser Welt. Dies alles ist geschehen aus der Fülle Seiner Gnade, die Er uns erwiesen hat.

3. Gnade und Gesetzlichkeit

Matthäus 23, 23

23 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr verzehntet die Minze und den Dill und den Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseite gelassen: das Recht und die Barmherzigkeit und den Glauben; diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.

Als die Pharisäer die ehebrecherische Frau vor Jesus brachten, wollten sie ein Urteil nach dem Gesetz. Aber im Herzen stellten sie eine Falle, ob Jesus an Seiner Barmherzigkeit und Gnade festhalten würde. Wir wissen, daß durch die Weisheit Jesu die Gnade siegte. Es ist gut, das Gesetz zu erfüllen. Aber nicht um des Gesetzes willen sollen wir es halten, sondern aus Liebe zu dem, der es gegeben hat und aus Liebe zu denen, für deren Schutz es da ist.

Galater 5, 14

14 Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Wer liebt, wird den anderen nicht bestehen. Er wird nicht töten oder als falscher Zeuge auftreten. Die Liebe freut sich an der Wahrheit und haßt Ungerechtigkeit. Sie ist geduldig und langmütig. Sie ist freundlich und rechnet das Böse nicht zu. Diese Liebe erfüllt immer das Gesetz.

Aber dann gibt es die Gefahr der Gesetzlichkeit, der jeder Gläubige anheimfallen kann. Weil er Gott in allem gefallen will, versucht er nun durch gute Werke das Gesetz zu erfüllen, so als bräuchte er das Blut Jesu nicht mehr. Er verläßt den Glauben und geht in Werkgerechtigkeit

über. Das „allein durch Glauben“ wird ersetzt mit „durch den Glauben und ...“. Der Glaube wird immer gute Werke hervorbringen. Es sind Werke des Glaubens. Die Werke des Gesetzes, die Gesetzeserfüllung, die man dem Glauben hinzustellen will durch eigene Kraft erreichen, was Gott in Seiner Kraft schenken möchte. Er hat Seine Gebote in unsere Herzen geschrieben. Die Liebe zu Ihm wird uns Seine Gebote halten lassen. Der Buchstabe des Gesetzes tötet, der Geist aber bringt Freiheit und Leben.

Galater 3, 1 – 4

1 O unverständige Galater! Wer hat euch bezaubert, denen Jesus Christus als gekreuzigt vor Augen gemalt wurde?

2 Nur dies will ich von euch wissen: Habt ihr den Geist aus Gesetzeswerken empfangen oder aus der Kunde des Glaubens?

3 Seid ihr so unverständig? Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden?

4 So Großes habt ihr vergeblich erfahren? Wenn es wirklich vergeblich (ist)!

Die Gefahr ist, daß man, nachdem man im Glauben angefangen hat, wieder in die Gesetzeswerke zurückfällt. Man will den Buchstaben des Gesetzes genauestens erfüllen und vergißt die Barmherzigkeit und Liebe. Ohne es zu merken, beginnt man wieder Dill und Kümmel zu verzehren. Man siebt die Mücke aus, aber man verschluckt Kamele. Man **ver**wandelt sich zu einem der Pharisäer und führt die Ehebrecherin wieder vor Jesus mit der Forderung, sie zu steinigen. Man ist aus der Gnade gefallen, weil man die Gerechtigkeit des Gesetzes wünscht.

Hast du schon einmal bemerkt, wie Christen, die den Weg der Heiligung gehen, plötzlich auf junge Christen herabschauen? Sie beschwerten sich darüber, daß sie mit der Zigarette vor der Gemeinde stehen. Die „Heiligen“ selbst sind in ihren Herzen kalt geworden, doch die Jungen mit ihren Macken und Fehlern hören nicht auf, mit einem brennenden Herzen anderen von der Liebe Jesu zu erzählen. Ich sage nicht, daß es richtig ist, rauchend vor der Gemeinde zu stehen. Doch die Liebe ist langmütig und der Heilige Geist wird auch diese Jugendlichen verändern, wenn man sie in Liebe anleitet. Gesetzlichkeit tötet und spaltet. Die Liebe und Barmherzigkeit verbindet und bringt Leben.

Galater 5, 1

1 Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht. Steht nun fest und laßt euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten.

2 Siehe, ich, Paulus, sage euch, daß Christus euch nichts nützen wird, wenn ihr euch beschneiden laßt.

3 Ich bezeuge aber noch einmal jedem Menschen, der sich beschneiden läßt, daß er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.

4 Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.

Christus hat uns zur Freiheit berufen. Das Gesetz aber gibt nicht frei, es fordert. Das Gesetz sagt: Du mußt! Die Gnade sagt: Du darfst!

In die Gemeinde in Galatien kamen Irrlehrer, die verkündeten, daß der Glaube an Christus allein nicht ausreichen würde. Man müsse sich noch beschneiden lassen, um errettet zu werden. Paulus entlarvte diese Irrlehre. Er warnte die Galater: Paßt auf, daß ihr nicht aus der Gnade fallt, denn wenn ihr nur ein Gebot des Gesetzes erfüllt, um errettet zu werden, so müßt ihr das ganze Gesetz mit allen Forderungen erfüllen - ausnahmslos. Aber kein Mensch konnte

je das ganze Gesetz erfüllen - bis auf den Einen - den HErrn Jesus Christus. So laßt uns an Ihm festhalten im Glauben, der unsere Gerechtigkeit geworden ist. An diesem HErrn, durch den die Liebe Gottes in dieser Welt offenbart wurde und durch den die Gnade zu uns gekommen ist.

2. Thema

GOTTESFURCHT

In keine Zeit der Geschichte hat es an Gottesfurcht so sehr gemangelt wie heute. Das muß auch so sein, denn die Schrift sagt, daß die Gesetzlosigkeit am Ende der Zeit überhand nehmen wir. Menschen werden die Weisheit von Gott verwerfen und so in der Sünde untergehen.

1. Was ist Gottesfurcht?

Psalm 19, 10a

10a Die Furcht des HERRN ist rein und besteht in Ewigkeit.

Als ich am Anfang des Oktober 2003 meine Einkommenserklärung für meine Krankenkasse fertigte – ich war freiwillig versichert, weil ich vollzeitlich eine Bibelschule besuche – lehrte mich der HERR eine Lektion über Gottesfurcht.

Meine monatlichen Einkünfte waren, als mich mein Onkel noch unterstützte, geringer als der Mindestsatz für die Einstufung, der damals bei etwa 793,- EUR lag. Ich lag mit meinen Einkünften immer darunter. Als ich dann den Schritt ging, aus dem Glauben zu leben, segnete das der Herr, so daß ich oftmals knapp über diesem Mindestbetrag lag. Dies brachte natürlich auch ein Problem mit sich. Die Krankenkasse war gezwungen, regelmäßig eine Nacherhebung von Beiträgen zu erstellen. Als ich das erste mal über die Mindestbeitragsgrenze kam, hatte ich ein moralisches Problem. Ich hatte am Ende dieses Monats noch einen Betrag - ich denke es waren 300,- EUR - bekommen, so daß ich über 793,- EUR lag. Was sollte ich tun? Ich zahlte den Betrag auf mein Konto ein, aber erst im neuen Monat. Und so begann der Kampf. Ich könnte diesen Betrag zum neuen Monat rechnen – ich würde ihn ja auch dazu verwenden. Oder ich könnte ihn noch auf die alten Einkünfte setzen mit der Konsequenz, daß ich mehr Krankenkassenbeiträge zahlen müßte, wobei ich nicht wußte, wie viel es werden würde und ich befürchtete, diese nicht zahlen zu können. So war ich hin und her gerissen. Der Teufel ist nicht so plump in seiner Verführung. Er hat sehr subtile Wege, mit denen er dich versucht. Schließlich gab ich den Betrag für den Monat nicht an, sondern schrieb ihn auf den neuen Monat (Ich weiß, du hättest eine solche Dummheit nicht begangen – Preis dem HERRN dafür). Als ich meinen Brief bei der Krankenkassen einwarf, hatte ich ein schlechtes Gewissen, denn ich hatte der Wahrheit zuwider gehandelt.

Kurze Zeit später in unserem Morgengebet im Team sprach der HERR zu mir durch eine Schriftstelle in Jesaja. Ich bekam die Stelle in Kapitel 57 Vers 11 in den Sinn, ohne zu wissen, was dort stand, also schlug ich sie nach:

Jesaja 57, 11

11 Und wen hast du gescheut und gefürchtet, daß du gelogen hast und nicht an mich dachtest, es nicht zu Herzen nahmst? Habe ich nicht geschwiegen und (meine Augen) verhüllt? Doch mich fürchtest du nicht?

Ich war augenblicklich überführt. Ich wußte, worauf sich diese Schriftstelle bezog. Also schrieb ich einen Brief an die Krankenkasse, um die Sache richtig zu stellen. Es war eine Lektion, in der mich der HERR lehrte, daß Gottesfurcht besser als Menschenfurcht ist.

Wir haben den heiligen Gott oftmals auf die Natur eines Kumpels erniedrigt, der es mit unseren Sünden nicht so genau nimmt und die Augen vor unseren Vergehen verschließt. Aber obwohl Jesus uns mit ganzem Herzen liebt ist Er auch der HERR der Gerechtigkeit. Wenn er wiederkommt wird er die Völker in Gerechtigkeit richten und die Gottlosen mit eisernem Stab weiden. Doch wir haben Gott oftmals auf die Person eines sterblichen Menschen reduziert.

Psalm 50, 21

21 Das hast du getan, und ich schwieg; du dachtest, ich sei ganz wie du. Ich werde dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen.

22 Merkt doch diese, die ihr Gott vergesst, damit ich nicht zerreiße, und keiner kann retten.

Der Apostel Johannes war es, der sein Haupt an die Brust Jesu legte, als dieser beim letzten Abendmahl noch unter ihnen war. Aber es war der gleiche Johannes, der wie tot zu Jesus Füßen niederfiel, als er auf der Insel Patmos die Begegnung mit dem auferstandenen HERRN hatte. Erschien ihm Jesus dort wie ein gewöhnlicher Mensch?

Offenbarung 1, 12 – 17

12 Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete, und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter,

13 und inmitten der Leuchter (einen) gleich einem Menschensohn, bekleidet mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewandt und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel;

14 sein Haupt aber und die Haare (waren) weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme

15 und seine Füße gleich glänzendem Erz, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser;

16 und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein zweischneidiges, scharfes Schwert hervor, und sein Angesicht (war), wie die Sonne leuchtet in ihrer Kraft.

17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot.

Es ist das Bild des verherrlichten Jesus, der Richter über Alles ist, der selbst fünf Seiner Gemeinden zur Buße aufrief, damit sie nicht verloren gehen. Es sind die Augen eines unbestechlichen Richters, die bis in die Tiefen des sündigen Herzens durchdringen, damit die Gedanken und Überlegungen des Herzens offenbar werden. Wir sind geneigt, Jesus auf diesen lieben Menschen zu reduzieren, der uns auf kleinen Heiligenbildchen nahegebracht wird, aber das ist Jesus nicht. Er ist der König der Könige und der HERR der Herren, Sein Name ist der Treue und der Wahrhaftige und das lebendig Wort Gottes, daß die Heerscharen des Himmels auf weißen Pferden anführt, um Gericht über eine sündige Welt zu halten. Du kannst mit diesem Gott nicht herumspielen, wie mit einem Menschen. Ananias und Saphira haben dies versucht, als sie etwas eigene Ehre erhaschen wollten. Für etwas Ansehen in der Gemeinde verabredeten sie eine Lüge und behielten einen Teil des Erlöses vom Kaufpreis zurück. Doch sie belogen den Heiligen Geist und die Folge war, daß sie umgehend von Gott für diese Sünde gerichtet wurden. Es war keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Sie liebten die Ehre vor

Menschen mehr als die Ehre bei Gott. Doch Jesus läßt da, wo Er sich in Seiner Herrlichkeit offenbart, keine Sünde zu. Vor diesem Jesus sollten wir vor Ehrfurcht erzittern.

Gottesfurcht hat nichts mit natürlich angeborener Angst zu tun. Angst vor dem Fallen oder bei dichtem Verkehr nicht über die Straße zu gehen, ist ein natürlicher Schutz, den Gott uns gegeben hat. Aber diese natürliche Angst hat nichts mit der Furcht Gottes zu tun.

Weiter hat Angst vor einem strafenden Gott auch nichts mit Gottesfurcht zu tun. Es ist eine Angst, die Gott als den erbarmungslosen Richter deines Lebens ansieht, dem du auf Verderben hin verfallen bist. Dieses Bild des strafenden Gottes gegenüber Seinen Kindern ist oftmals ein Blendwerk des Feindes. Wenn du in Sünde gefallen bist und Buße darüber getan hast, kommt der Teufel und gibt dir Gedanken der Verdammnis ein. Zuvor kam er mit der Versuchung und sagte: „So schlimm ist das doch nicht, das macht gar nichts.“ Dann, wenn du gefallen bist, sagt er: „Das wird Gott dir niemals vergeben können, denn du hast doch gewußt, daß das Sünde ist. Du hast deine Erlösung verloren, dir steht die ewige Verdammnis bevor, Gott wird dich ewig strafen“. Dies ist nicht die Frucht des HERRN. Dies ist panische Angst, die dir der Teufel einreden will.

Ein Beispiel für diese falsche Furcht - diese Angst vor Gott - finden wir beim Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Als Gott sie zum Berg Sinai geführt hatte, um ihnen die Gebote zu geben, sollte Mose das Volk dem HERRN entgegenführen.

2. Mose 19, 16

16 Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da brachen Donner und Blitze los, und eine schwere Wolke (lagerte) auf dem Berg, und ein sehr starker Hörnerschall (ertönte), so daß das ganze Volk, das im Lager war, bebte.

2. Mose 20, 18.19

18 Und das ganze Volk nahm den Donner wahr, die Flammen, den Hörnerschall und den rauchenden Berg. Als nun das Volk (das) wahrnahm, zitterten sie, blieben von ferne stehen

19 und sagten zu Mose: Rede du mit uns, dann wollen wir hören! Aber Gott soll nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben.

Eine solche Angst möchte Gott nicht. Er möchte nicht, daß Seine Kinder in Furcht vor Seiner Person vergehen und sich vor Ihm verbergen möchten. Gottesfurcht drückt sich in anderer Weise aus.

Am deutlichsten kann man Gottesfurcht in bestimmten Eigenschaften wiederfinden: Sie ist Ehrfurcht vor Gott und Seinem Wort, Anerkennung und Respekt vor Seiner Person, Wertschätzung aus Liebe zu Ihm, heilige Scheu vor Seinem Wesen.

Sie zeigt sich in dem Wunsch, Ihn durch dein Verhalten nicht zu verletzen. Du willst nicht sündigen und gegen Ihn rebellieren. Du hast das Verlangen, Sein Wort zu achten und zu tun, weil es Sein Wort für dich ist, das Er zu deinem Besten gegeben hat. Du willst das Vertrauen, daß Er in dich setzt, nicht enttäuschen. Aus Liebe zu Ihm willst du Ihm in Allem gefallen. Du verabscheust, was Er verabscheut. Du haßt, was Er haßt. Du liebst, was Er liebt. Du hast verlangen nach dem, wonach Er Verlangen in Seinem Herzen hat. Gottesfurcht ist ein Fundament unseres Glaubens. Jesus wandelte in der vollkommenen Ehrfurcht vor Gott. Wahre Gottesfurcht wird dich immer abhalten, gegen Gott zu sündigen.

Die Bedeutung eines Wortes läßt sich oft auch gut aus den gegenteiligen Begriffen ableiten. Wenn man die Bedeutung eines Wortes erkennen will, ist es oftmals gut, das genaue Gegenteil eines Wortes darzustellen. Dies macht dann den Begriff in voller Schärfe deutlich. Was sind solche Gegenbegriffe der Gottesfurcht? Solche sind: Arroganz, Anmaßung, Selbstsicherheit, Nachlässigkeit oder Hochmut des Lebens bzw. Stolz.

2. Verheißungen der Gottesfurcht

Auf der Furcht des HERRN liegen viele Verheißungen für die Gläubigen. Wir wollen im Folgenden einige davon anschauen.

a) Anbetung

Gottesfurcht wird dich immer in die Anbetung Gottes führen. Seine Größe, Seine Herrlichkeit, Seine Kraft werden dir bewußt werden, so daß du staunend vor Ihm stehst.

Psalm 22, 24

24 Ihr, die ihr den HERRN fürchtet, lobet ihn; alle Nachkommen Jakobs, verherrlicht ihn, und scheut euch vor ihm, alle Nachkommen Israels.

Psalm 135, 20

20 Haus Levi, preist den HERRN! Die ihr den HERRN fürchtet, preist den HERRN!

Die Frucht des HERRN wird Ehrfurcht in dir erwecken, Ihn zu preisen. Du wirst Ihm lobsingend Seine Werke wegen und wirst Ihn preisen dafür, wer Er ist.

b) Totale Unterordnung

Jesus lebte in totaler Unterordnung und Abhängigkeit vom Vater. Er suchte nicht Seine eigenen Wege, sondern den Willen des Vaters. Warum? Weil Er Gott fürchtete wie kein anderer. Der Geist der Furcht des HERRN war auf Ihm.

Jesaja 11, 2.3

*2 Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht des HERRN;
3 und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN.*

Gehorsam Gott und Seinem Wort gegenüber wird immer da sein, wo die Frucht Gottes im Leben eines Gläubigen regiert. Er wird sich davor scheuen, etwas zu tun, was dem HERRN mißfällt. Er sucht vielmehr den Willen des Vaters so wie Jesus allezeit nach dem Willen des Vaters fragte. Wenn unsere Augen allezeit auf Gott gerichtet sind, wenn wir mit dem Herzen nach der oberen Heimat trachten. Dann werden wir uns bemühen unsere Kleider von den Befleckungen dieser Welt rein zu halten, denn wir wollen vermeiden, den törichten Jungfrauen gleich gerechnet zu werden.

c) Weisheit

Psalm 111, 10

10 Die Frucht des HERRN ist der Weisheit Anfang: eine gute Einsicht für alle, die sie ausüben. Sein Ruhm besteht ewig.

Hiob 28, 28

28 Und zu dem Menschen sprach er: Siehe, die Furcht des Herrn, sie ist Weisheit, und vom Bösen weichen, (das) ist Einsicht.

Wer Weisheit sucht, braucht die Furcht des HERRN, denn sie ist der Weisheit Anfang. Wer Ehrfurcht vor Gott hat, wird in Seinem Wort alles finden, was zur Weisheit in dieser Welt nötig ist. Und es ist eine Weisheit, die nie vergehen wird, denn sie ist auf das Wort gegründet, das nie vergeht. Diese Weisheit wird ihn anhalten, das Böse und Arge zu meiden. Sie wird ihn aber dazu führen, das zu suchen, was Gott liebt.

d) Sicherheit

Sprüche 14, 2

2 Wer in Geradheit lebt, fürchtet den HERRN, wer aber in seinen Wegen verkehrt ist, verachtet ihn.

Sprüche 14, 26

26 In der Frucht des HERRN (liegt) ein starkes Vertrauen, auch seine Kinder haben eine Zuflucht.

Die Furcht des HERRN läßt auf einem sicheren Weg gehen. Sie ist wie eine Festung, in der man Sicherheit finden kann, denn Er wacht über denen, die Ihn fürchten.

e) Langes Leben

Sprüche 14, 27

Die Furcht des HERRN ist eine Quelle des Lebens, um die Fallen des Todes zu meiden!

Sprüche 10, 27

Die Furcht des HERRN vermehrt die (Lebens)tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.

Ein sicheres und langes Leben ist denen verheißen, die in Gottesfurcht vor dem Angesicht des HERRN wandeln. Die Furcht des HERRN ist eine Quelle des Lebens, eine Quelle der Stärke und Kraft. Mose wandelte in dieser Furcht und selbst am Ende seiner Tage waren seine Augen nicht schwach geworden. Kaleb war hoch betagt, aber er hatte immer noch die Kraft seiner Jugend, wie er damals mit 40 Jahren das Land Kanaan erkundete. Auch er lebte in der Furcht des HERRN. Es ist immer mit Segen verbunden, wenn man Gott fürchtet. Wer Ihn liebt, der wird von Ihm geliebt werden. Ein Liebender wird immer schenken wollen, weil er seine Zuneigung ausdrücken will. So ist es auch bei Gott, der denen gutes tut, die Ihn fürchten und von Herzen lieben.

f) Kein Mangel

Sprüche 22, 4

4 Die Folge der Demut (und) der Furcht des HERRN ist Reichtum und Ehre und Leben.

Psalm 34, 10

10 Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! Denn keinen Mangel haben die, die ihn fürchten.

Die Fülle des HERRN steht dem offen, der in Furcht vor Ihm wandelt. Keinen Mangel wird er leiden. Sieh dir Hiob, den Gerechten, an. Selbst der Teufel wurde auf seinen Wohlstand neidisch. Der Reichtum von Gott besteht aber nicht ausschließlich in materiellem Dingen; dieser kann sogar eine Gefahr für unser Christsein und die Nachfolge Jesu darstellen! Denn oftmals weckt er Habgier, die Götzendienst ist. Es gibt heute eine Wohlstandslehre im Leib Christi, die nicht biblisch ist und in die Irre führt. Aber der Jesus hat uns zugesagt, daß der Vater uns mit Allem versorgen wird, was wir benötigen. Er wird uns so viel geben, daß wir sogar den Bedürftigen weitergeben können.

3. Menschenfurcht oder Gottesfurcht?

Eine der größten Fallen, die uns der Teufel stellt, ist Menschenfurcht. Sie hindert uns, das Evangelium einer verlorenen Welt zu bringen. Aus Angst vor Menschen – dem, was sie über uns denken und was sie über uns sagen oder was sie uns tun könnten – verschließen wir unseren Mund und leben ein stilles Christsein, statt mutig aufzustehen und von Christus zu zeugen. Diese Menschenfurcht ist Feigheit. Sie kann nur überwunden werden, indem du Gott mehr fürchtest als Menschen. Wer Gott fürchtet, fürchtet Menschen nicht mehr. Wer Menschen fürchtet, wird Gott nicht fürchten und Kompromisse eingehen mit dem, was das Wort Gottes sagt und fordert.

Jesus hat uns freigesetzt von der Macht der Finsternis. Keiner Waffe, die gegen uns gerichtet ist, wird es gelingen. Eine der schlimmsten Waffen des Feindes aber ist die Menschenfurcht; sie ist wie eine Schlinge auf dem Weg und wie ein Strick in der Hand des Feindes, mit dem er dich bindet.

Sprüche 29, 25

25 Menschenfurcht stellt eine Falle, wer aber auf den Herrn vertraut, ist in Sicherheit.

Hast du ein übertriebenes Harmoniebedürfnis? Kannst du nicht „nein“ sagen? Hast du Angst, deinen eigenen Standpunkt zu vertreten? Hast du Furcht, zu konfrontieren? Hast du Angst vor Autoritätspersonen? Dann hast du aller Wahrscheinlichkeit nach Menschenfurcht. Doch Christus hat uns durch das Kreuz befreit, um Gott ungehindert dienen zu können. Sollten wir deshalb noch Knechte der Menschen sein?

2. Mose 32, 1.4

1 Als nun das Volk sah, daß Mose säumte, vom Berg herabzukommen, versammelte sich das Volk zu Aaron, und sie sagten zu ihm: Auf! Mache uns Götter, die vor uns herziehen! Denn

*dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat, - wir wissen nicht, was ihm geschehen ist.
4 Der [Aaron] nahm alles aus ihrer Hand, formte es mit einem Meißel und machte ein gegossenes Kalb daraus. Und sie sagten: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben.*

Aaron fürchtete das Volk mehr als Gott, sonst hätte er dem Willen des Volkes, der gegen die Anweisungen Gottes war, nicht nachgegeben. Er fürchtete Menschen mehr als Gott. Er hatte Angst vor der Bedrängnis. Die Folgen seiner mangelnden Gottesfurcht waren aber um so schlimmer. Was waren die Folgen? Zum einen verlor er seine Autorität. Seine Leiterschaft wurde angeschlagen. Zum anderen belog er Mose; hier hatte er wieder Menschenfurcht. Als drittes ließ er das Volk zuchtlos werden. Er duldete und förderte den Götzendienst des Volkes. Als Mose vom Berg Sinai herabkam und die Sünde des Volkes und Aarons sah, kam es zum Gericht. 23.000 Menschen starben an diesem Tag durch das Schwert der Leviten unter dem Volk Israel. Alles darum, weil ein Mann der Menschenfurcht verfallen war, vor der ihn die Furcht Gottes hätte bewahren können.

Es gibt eine Vielzahl dieser Beispiele im Alten Testament. Z.B. König Saul, der an den Amalekitem und an deren König Agag und allem Vieh den Bann vollstrecken sollte. Der HERR hatte dies geboten, doch als die Israeliten in den Kampf zogen, ließen sie den König und das beste Vieh am Leben. Der Prophet Samuel wurde von Gott zu König Saul gesandt. In Kühnheit konfrontierte er diesen mit der Situation. In diesem Gespräch nannte Saul den Grund, warum er Gottes Willen nicht vollständig ausgeführt hatte.

1. Samuel 15, 21

21 Saul sagte zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich den Befehl des HERRN und deine Worte übertreten habe; denn ich fürchtete das Volk und hörte auf seine Stimme.

Die Konsequenz war, daß Saul als König verworfen und David an seiner statt König von Israel wurde.

Ein weiteres Beispiel kannst du bei Elia sehen. Er war ein mächtiger Prophet des HERRN zu Zeit des Alten Testamentes, vielleicht der Größte in dieser Zeit. Er forderte in Kühnheit König Ahab heraus und ließ 450 Baalspriester zur Entscheidung antreten, wer der wahre Gott sei – der Gott Israels oder Baal. Der Gott Israels zeigte sich als der lebendige Gott vor allem Volk, so daß die Israeliten zum wahren Gott umkehrten. Die Baalspriester aber wurden an diesem Tag durch Elia mit dem Schwert getötet. In der Kühnheit, der Kraft und der Salbung seines Gottes richtete Elia an diesem Tag die falschen Priester. Aber als Isebel, die Frau des Königs, davon hörte, drohte sie Elia mit dem Tod. Obwohl Elia vor dem König keine Angst hatte, hatte er Menschenfurcht vor der Frau des Königs und lief 40 Tage in die Wüste, um sich vor Isebel zu verbergen. Seine Gottesfurcht wurde von der Menschenfurcht zu Fall gebracht.

Gottesfurcht verleiht dir Kühnheit und Autorität, Menschenfurcht aber nimmt dir diese. Deshalb weist uns Gott an, Ihn mehr zu fürchten als alles andere. Er zeigt uns die Sterblichkeit und Schwachheit des Menschen, denn wir oftmals höher setzen als Gott selbst, der ihn doch aus einer Hand voll Erde geschaffen hat.

Jesaja 51, 12.13

12 Ich, ich bin es, der euch tröstet. Wer bist du, daß du dich vor dem Menschen fürchtest, der hinstirbt, und vor dem Menschenkind, das (wie) Gras dahingegeben wird,

13 und daß du den HERRN vergißt, der dich macht, der die Himmel ausspannt und die Grundmauern der Erde legt, und daß du dich beständig, den ganzen Tag, vor dem Zorn des Bedrängers fürchtest, wenn er zielt, um (dich) zu vernichten? Wo ist denn der Zorn des Bedrängers?

Die Furcht des HERRN ist unser Schutz. Wenn Gott für uns ist, wer will gegen uns sein? Er ist unsere Rettung, er ist unser Heil. Er ist der, der alles geschaffen hat. Der die Himmel ausgebreitet hat, die Berge gegründet und die Meere ausgegossen hat. Ihm gehört aller Preis und alle Ehre und alle Ehrfurcht.

3. Thema

UNTERORDNUNG UND GEHORSAM

Es gibt eine Hierarchie im Reich Gottes. Jesus sagt, wer in Seinem Reich der Größte sein will, der soll aller Diener sein. In der Welt streben Menschen nach Positionen und sie streben, dem alten adamitischen Wesen gemäß, „nach oben“. Im Reich Gottes hat Gott die Positionen festgesetzt, die entsprechend Seinem Wort gültig sind. Diese Positionen sind durch Über- und Unterordnung festgelegt.

1. Jesus, das Haupt und Seine Unterordnung

Eines Tages kam ein römischer Hauptmann zu Jesus, um Ihn um die Heilung eines seiner Diener zu bitten. Jesus wollte sich unter das Dach seines Hauses begeben, um den Diener zu heilen, aber der Hauptmann bewies großen Glauben, indem Jesus bat, nur ein Wort zu sprechen, damit sein Diener gesund würde. Dieser Hauptmann wußte um die Autorität Jesu gegenüber den Mächten der Finsternis und der Geißel der Krankheit.

Matthäus 8, 8.9

8 *Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach trittst; aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund werden.*

9 *Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehlsgewalt und habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh hin! und er geht; und zu einem anderen: Komm! und er kommt; und zu meinem Knecht: Tu dies! und er tut's.*

Dieser Hauptmann hatte etwas über Autorität verstanden, was man heute selbst im Leib Jesu nicht oft findet. Er hatte erkannt, daß Autorität mit Unterordnung zu tun hat. Gott vertraut niemandem Autorität an, der nicht selbst unter Autorität steht. Der Hauptmann sagte: „Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehlsgewalt ...“. Hier kannst du erkennen, was der Soldat an Jesus selbst erkannte, nämlich, daß auch Jesus unter Befehlsgewalt stand.

1. Korinther 11, 3

3 *Ich will aber, daß ihr wißt, daß der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott.*

Gott, der Vater ist das Haupt Jesu Christi. Jesus selbst lebt in Unterordnung unter dem Vater im Himmel. Das ganze Erdenleben Jesu war gekennzeichnet von einer vollkommenen Unterordnung unter den Willen des Vaters. Jesus selbst sagte, daß Er nicht gekommen sei, Seinen eigenen Willen zu suchen, sondern um den Willen des Vaters zu tun. Es war Seine Speise, Sein Brot, den Willen des Vaters zu erfüllen. Selbst die Worte, die Er sprach, waren nicht Seine eigenen Worte, sondern die Seines Vaters. In allem war Er darauf bedacht, den Vater im Himmel zu verherrlichen. Selbst Seinen Jüngern erklärte Er vor Seiner Kreuzigung, daß sie zum Vater aufblicken sollten als dem Gott, der über allen steht. Jesus bezeugte auch in diesem Moment Seine Unterordnung unter den Vater.

Johannes 14, 28b

28b Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich.

Jesus hat Seine Unterordnung unter den Vater bewiesen, indem Er im Gehorsam Sein Kreuz auf sich nahm. Im Garten Gethsemane entschied er sich, den Kelch zu trinken, der Ihm von Seinem Vater gereicht wurde. Nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe, waren Seine Worte und der Weg ans Kreuz war der Beweis des Gehorsams.

Auf Grund dieses Gehorsams und dieser Unterordnung unter den Willen des Vaters wurde Er wieder in die Stellung erhöht, die Er bereits besaß, bevor auf diese Erde gesandt wurde.

Daniel 7, 13.14

13 Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn des Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn.

14 Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum (so), daß es nicht zerstört wird.

Jesus trat Seine Herrschaft an. Als König der Könige und HERR aller Herren wurde Ihm alle Macht und Herrschaft gegeben. Sein Name wurde erhöht über alle Namen, so daß sich unter Seinen Namen alle Knie beugen müssen derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind. Er wurde zum Haupt aller Mächte und Gewalten erhoben.

Kolosser 2, 9.10

9 Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig;

10 und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht.

Aber nicht nur die Mächte der Finsternis sind Ihm untergeordnet. Jesus selbst hat sich eine Braut erwählt – die Gemeinde. Sie ist Sein Leib und besteht aus vielen Gliedern. Aber alle diese Glieder und dieser ganze Leib hat ein Haupt, von dem aus alle Weisungen ergehen – und dieses Haupt ist Christus.

Kolosser 1, 18a

18a Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde.

Epheser 5, 23

23 Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als der Heiland des Leibes.

Wir müssen uns dieser Stellung bewußt werden, die Jesus über Seinen Leib innehat. Er möchte sich eine Braut zubereiten, die Er in das Haus Seines Vaters führen kann. Eine Braut, auf die Er stolz sein kann. Ein Braut ohne Makel, ohne Flecken und Runzeln. Diese Braut wird dem verherrlichten Christus würdig sein. So wie die Braut aber zum Bräutigam gehört, so gehört auch Christus nicht sich selbst, sondern dem Vater im Himmel.

1. Korinther 3, 23

23 ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.

Aus diesem Grund wird der Tag kommen, wo Jesus Seine Ihm anvertraute Herrschaft in die Hände des Vaters zurückgeben wird und so auch Jesus wieder dem Vater unterworfen sein wird.

1. Korinther 15, 28

28 Wenn ihm [Jesus] aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.

So ist Jesus das Haupt aller und doch dem Vater unterworfen und in dieser Beziehung ist Er für uns, die Gläubigen, ein Vorbild.

2. Die Unterordnung der Gläubigen

Für uns als Gemeinde ist Jesus unser Haupt. Er pflegt und nährt uns. Er erzieht und korrigiert uns. Er reinigt uns und bereitet uns als Braut zu. Er ist in allen Dingen um uns und unser Wohl besorgt. Er hat Seine Liebe zu uns durch Sein Opfer am Kreuz unter Beweis gestellt. So möchte Er, daß auch wir in dieser liebenden Beziehung zu Ihm dienstbar werden. Er möchte uns zur Ausbreitung Seines Reiches gebrauchen, so daß noch viele vor der ewigen Verdammnis bewahrt werden und statt dessen die Kindschaft Gottes empfangen. Er möchte uns nicht nur ein reiches Erbe schenken, sondern wünscht sich, daß Sein Verlangen auch unser Verlangen ist. So, wie Er ein dienendes Herz besitzt, wünscht Er sich, daß auch Seine Braut ein dienendes Herz hat. Dies geht aber nur, wenn diese Braut – die Gläubigen – willens sind, sich Ihm unterzuordnen und Seinen Willen zu tun.

Römer 6, 13

13 stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

Nicht der Sünde sollen wir mehr dienen, vielmehr unsere Leiber als lebendige Opfer auf den Altar legen, um in der noch verbleibenden Zeit Frucht für das Königreich Gottes zu bringen. Doch nicht ein sklavischer Geist soll das Motiv hierfür sein, vielmehr unsere Liebe und unser Vertrauen zum Vater im Himmel.

Römer 8, 15

15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!

Unsere Unterordnung und unser Gehorsam gegenüber Christus beweist sich durch unsere Haltung zu Seinem Wort. Wir können mit dem Mund die Herrschaft Jesu über unser Leben bekennen, doch ob dies wirklich so ist, wird erst durch unser Leben offenbar. Die Urgemeinde lebte ein solches Leben der Hingabe an Jesus und an Seine Gebote. In ihrem Auftrag, Zeugen für die Menschen in Jerusalem, Judäa, Samaria und bis an die Enden der Erde zu sein, waren sie treu. Als Jesus am Ölberg kurz vor Seiner Himmelfahrt den Missionsbefehl gab, waren nur elf Jünger anwesend, doch diese setzten dann in der Kraft des Heiligen Geistes ein Feuer in Brand, so daß die Juden sagten, daß die, welche den ganzen Erdkreis aufgewiegelt hätten, nun auch zu ihnen gekommen seien. Was war das Geheimnis des Erfolges?

Johannes 14, 15

15 Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten;

Ein schlichtes Wort – aber ein maßgebliches. Unsere Liebe, unsere Hingabe, unser Gehorsam gegenüber Christus beweist sich an unserer Stellung zu Seinem Wort. Hier entscheidet sich, ob wir nur vergeßliche Hörer des Wortes oder auch Täter sind. Es gibt nur einen Weg, unter Beweis zu stellen, daß wir Jesus lieben: Indem wir tun, was Er uns geboten hat.

Johannes 14, 23.24

23 Jesus antwortet und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

24 Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

Jesus gibt uns mit diesen Versen eine große Verheißung. Nicht allein, daß wir durch das Tun Seiner Worte unsere Liebe zu Ihm beweisen können, sondern Er verheißt uns Seine bleibende Gegenwart. Der Vater und Jesus werden zu uns kommen, um bei uns zu wohnen. Nicht nur ein Besuch oder ein kurzes zu-Gast-sein, sondern Er möchte uns mit Seiner bleibenden Gegenwart umgeben. Christus in euch die Hoffnung auf Herrlichkeit und zusätzlich Christus und der Vater um euch, mit beständiger Gegenwart, dies ist die Verheißung, die Jesus uns gegeben hat.

3. Unterordnung der Brüder

Wenn wir uns als Gemeinde Christus, dem Haupt, unterordnen, wie sieht es dann mit der Unterordnung unter Leiterschaft aus? Ich kenne einen lieben Bruder, der immer wieder betont: Wir sind alle Brüder in Christus und haben alle nur ein Haupt. Damit will er sagen: Alle sind wir zerbrechliche Gefäße und fehlerhaft, deshalb sollen wir uns allein Jesus unterordnen und nicht Menschen. Nun, ich denke, daß dahinter ein subtiler Geist der Rebellion steckt. Es klingt sehr biblisch und ist mit dem Wort auch zum Teil gedeckt, aber es entspricht nicht dem, was die Bibel tatsächlich über dieses Thema lehrt.

a) Wer Gott dienen will muß bereit sein, Menschen zu dienen

Als der König Joram zusammen mit Joschafat gegen den König der Moabiter in den Krieg ziehen wollte, bat Joschafat zunächst einen Propheten des HERRN zu befragen. Man wollte sicher sein, daß der HERR Moab in den Hände Israels geben würde. Als man nach einem Propheten Ausschau hielt, fand man Elisa. In der dortigen Textstelle kann man etwas über das Dienen lernen.

2. Könige 3, 11

11 Joschafat aber sagte: Ist hier kein Prophet des HERRN, daß wir den HERRN durch ihn befragen können? Da antwortete einer von den Dienern des Königs von Israel und sagte: Elisa ist hier, der Sohn des Schafat, der Wasser über Elias Hände goß.

Elisa goß Wasser über die Hände Elias. Das bedeutet, er diente Elia. Er war zu dieser Zeit schon zum Propheten vom HERRN berufen worden, den Elia hatte seinen Mantel über ihn geworfen. Aber er fing nicht sofort an zu prophezeien und als großer Prophet vor den Menschen zu stehen. Er fing an, in den kleinen Dingen Elia zu dienen und bei ihm in die Schule zu gehen. Es gab zu dieser Zeit Prophetenschulen in Israel, in denen die Kinder der Propheten unterrichtet wurden. Aber es gab nur wenige, die berufen waren und in Form einer persönlichen Jüngerschaft zubereitet wurden. Wenn du in deiner Berufung wachsen möchtest, dann mußt du bereit sein, ein Diener deiner Leiterschaft zu werden, die Gott über dich gesetzt hat. Auch bei Jesus war es so. Die Jünger folgten Jesus, wie Elisa Elia folgte. In der Nachfolge wurden die Jünger dann für den Dienst zugerüstet. Und erst dann wurden sie ausgesandt.

b) Unterordnung unter Gott hat eine Hierarchie

Gott hat eine Hierarchie gegeben. Er will daß es Leiterschaft gibt. Diese Leiterschaft soll Verantwortung tragen und Richtung geben. Die Leiterschaft ist Gott unterstellt. Der Diener der Leiterschaft muß sich dieser unterordnen, wenn er Gott dienen will.

1. Samuel 3, 1

1 Und der Junge Samuel diente dem HERRN vor Eli.

Eli stand dem HERRN im Hause Gottes vor. Er stand direkt vor Gott. Von Samuel aber heißt es, daß er dem HERRN vor Eli diente. Das heißt er stand in einem Verhältnis der Unterordnung zu Eli und in dieser Weise diente er Gott. Gott stand über Eli, Eli stand über Samuel.

Josua 11, 15

15 Wie der HERR seinem Knecht Mose befohlen hatte, so befahl Mose Josua, und so machte es Josua. Er unterließ nichts von allem, das der HERR Mose befohlen hatte.

Wenn ein Christ von seiner Leiterschaft eine Weisung empfängt, dann sollte er nicht herumdiskutieren, er habe vom HERRN gerade das Gegenteil gehört. Damit wird die Einheit und Schlagkraft eines geistlichen Verbandes untergraben. Gott setzt Leiterschaft ein, die Weisung von ihm erhält. Die Leiterschaft setzt diese um und gibt sie an den Einzelnen weiter. So war es auch im Verhältnis Mose zu Josua. Alles andere ist Rebellion, ob versteckt oder offen. Bei der Armee des HERRN in der Endzeit ist es nicht anders als in einem weltlichen Heer.

Matthäus 8, 8.9

8 Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach trittst; aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund werden.

9 Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehlsgewalt und habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh hin! und er geht; und zu einem anderen: Komm! und er kommt; und zu meinem Knecht: Tu dies! und er tut's.

Es gibt Befehlsgewalt, die von den Führern ausgeübt wird. Sie stehen in besonderer Verantwortung vor Gott. Denn ihre Aufgabe ist es auch über die Seelen, die ihnen anvertraut

sind zu wachen. Es ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, denn eines Tages müssen sie vor Gott darüber Rechenschaft geben.

Epheser 4, 11

11 Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer,

Jesus hat Dienste in Seinen Leib gegeben, die besondere Verantwortung tragen. Egal, ob es das Amt des Apostels, des Propheten oder ein anderes Amt ist - sie dienen alle dazu, den Leib aufzubauen und die Gläubigen zum Dienst im Reich Gottes zuzurüsten. Mit dieser Verantwortung geht eine entsprechende Autorität einher, die sich darin ausdrückt, daß Leiterschaft eingesetzt ist, die über die Gläubigen wacht und sie fördern soll. Diese Leiterschaft nimmt eine „Führungsposition“ ein. Der Pastor – der Hirte – führt und leitet die Schafe. Er ernährt sie und pflegt sie. Er führt sie auf grüne Auen und zu frischen Wasserquellen. Was also, wenn wir dieses Amt nicht mit dem entsprechenden Respekt achten, wenn wir sagen: Dieser ist auch nur ein Bruder im HERRN wie wir? Ist das nicht der gleiche Fehler, den schon Aaron und Miriam gegenüber Mose begingen, indem sie sich beschwerten und sagten: Spricht der HERR allein durch Mose und nicht auch durch uns? Und dies war Sünde gegenüber Gott. Gott hat ganz bewußt Leiterschaft in den Leib Jesu eingesetzt. Oft wird gerade unsere Unterordnung unter Gott daran geprüft, wie wir uns unter unsere geistlichen Leiter unterordnen. Denn wie kannst du sagen, daß du tust, was Gott dir sagt, wenn du nicht tust, was dir dein Leiter aufgetragen hat? Deshalb sollen wir uns unserer geistlichen Leiterschaft unterordnen, denn sie sind zu unserem Besten eingesetzt.

Hebräer 13, 17

17 Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch.

Sie wachen über unseren Seelen und werden einmal vor Gott in besonderer Weise Rechenschaft geben müssen. Jeder, der ein geistliches Amt versieht, wird von Gott in besonderer Weise zur Verantwortung gezogen. Einerseits schreibt Paulus an Timotheus, daß, wer ein geistliches Amt begehrt, etwas sehr Schönes begehrt. Andererseits geht damit auch eine besondere Verantwortung einher, denn es ist die Gemeinde Jesu, die den Leitern anvertraut wird. Es sind Gläubige, die mit dem Blut Jesu erkaufte wurden. Es ist ein kostbarer Schatz, der in ihre Hände gegeben wurde. Darum sind Leiter einmal zu besonderer Rechenschaft verpflichtet.

Gläubige sind aber nicht allein aufgerufen, sich ihrer Leiterschaft unterzuordnen, sondern auch untereinander diese Unterordnung zu leben.

Philipper 3, 2.3

2 so erfüllt meine Freude, daß ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid,
3 nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht (tut), sondern daß in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst.

Es ist ein Zeichen der Demut, wenn wir den anderen höher achten als uns selbst. Dies ist besonders für diejenigen schwierig, die sich für „geistlich reifer“ halten als andere. Sie geraten leicht in die Gefahr, auf den anderen herabzusehen und nehmen gern eine belehrende

Haltung diesen gegenüber ein. Im Grunde genommen handelt es sich hierbei aber um geistlichen Stolz, der eine besonders heimtückische Ausprägung des Hochmuts ist. Gott warnt uns vor einer solchen Haltung, denn Er sagt, daß wir die „Geringen“ nicht verachten sollen, weil ihre Engel allzeit vor dem Thron des Vaters stehen. Wenn wir in der Liebe wachsen, wird auch unsere Liebe zu den Geschwistern zunehmen. Die Liebe sucht nicht das Ihre, sondern das, was dem anderen dient. Deshalb werden wir bestrebt sein, unsere Geschwister zu fördern, um die volle Reife in Christus zu erlangen. Dienen bedeutet eben nicht zu Herrschen, sondern das Handtuch umzubinden und die Füße der Brüder zu waschen. Wir sollten uns stets vor Augen halten, daß Christus auch für unseren Bruder oder unsere Schwester Sein Blut am Kreuz vergossen hat. Er liebt sie mit der gleichen Liebe, mit der Er auch uns liebt. Darum sollen wir bestrebt sein, daß uns das Band der Liebe und der Treue umgibt und wir eines Sinnes und eines Geistes werden.

4. Unterordnung in der Familie

Kolosser 3, 18 – 21

18 Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn ziemt!

19 Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie!

20 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem! Denn dies ist wohlgefällig im Herrn.

21 Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden!

Es ist kein populäres Thema, wenn man über den Bereich Unterordnung aus biblischer Sicht im Bereich der Familie spricht. Ich erinnere mich an eine lebhaft Diskussion in einem Hauskreis, zu dem ich gehörte, als wir eines Tages dieses Thema besprachen. Die Frauen reagierten in besonderer Weise emotional. Sie sagten: Man muß diese Schriftstellen aus der historischen Sicht aus der damaligen jüdischen Kultur betrachten. Sie sagten: Heute sind wir alle aufgeklärt und partnerschaftlich gleichgestellt. Mann und Frau entscheiden gemeinsam und keiner hat eine vorrangige Stellung. Nun, leider gibt es im Wort Gottes kein Verfallsdatum. Es besteht in Ewigkeit. Auch ist es weder an kulturelle Gegebenheiten noch an den Zeitgeist gebunden. Es steht souverän als letztgültiger Maßstab der Wahrheit vor uns, denn das Wort Gottes ist Wahrheit. Nun ist es so, daß Gott auch für die Familie eine bestimmte Hierarchie festgelegt hat. Der Mann soll das Haupt der Frau sein, wie Christus das Haupt der Gemeinde ist. Als Haupt eingesetzt zu sein bedeutet, die Verantwortung für die Ehe vor Gott zu tragen. Der Mann soll als Priester für die Familie vor Gott eintreten. Er soll als Prophet für die Familie von Gott hören und als König, das heißt gerecht, in der Familie regieren. Er soll die Frau lieben wie sein eigenes Fleisch und nicht bitter gegen sie sein. Andererseits soll die Frau den Mann achten und Ehren und ihm als Gehilfin zur Seite stehen. Beide gemeinsam sollen die Kinder in Ehrfurcht vor Gott erziehen, da sie wissen, daß sie von Gott geschenkt wurden. Ein Großteil der Verwirrung – daß Frauen in den Familien regieren – sehen wir in den Familien heute nur deshalb, weil die Männer es versäumt haben, die von Gott gegebene Stellung in der Familie verantwortungsvoll auszuüben. Es ist an der Zeit, daß Männer wieder die Verantwort in der Familie übernehmen. Nicht indem sie herrschen, sondern als Väter und Ehemänner den Schutz und die Fürsorge geben, wie Jesus sich um seine Gemeinde sorgt. Das bedeutet, Weisheit von Gott zu erbitten, um richtige Entscheidungen zu treffen, ja zuallererst wieder die Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen überhaupt zu treffen und für die Folgen einzustehen.

5. Unterordnung in Dienstbeziehungen

Kolosser 3, 22

22 Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren irdischen Herren, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend!

Kolosser 4, 1

1 Ihr Herren, gewährt euren Sklaven, was recht und billig ist, da ihr wißt, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt!

Letztlich hat der HERR auch für den Bereich der Dienstbeziehungen das Prinzip der Unter- und Überordnung eingesetzt. Als Arbeitnehmer (oder damals Sklaven) sollen wir in allem unserem Dienstherrn gehorsam sein. Nicht nur den gütigen, sondern auch den verkehrten, mit denen wir nicht so gut zurecht kommen und bei denen es meistens Schwierigkeiten gibt. Wir sind nicht aufgefordert, uns zu beklagen, sondern zu segnen und zu beten. Andererseits sollen Christen, die eine Position als Arbeitgeber einnehmen, sich immer dessen bewußt sein, daß sie selbst auch einen HERRN im Himmel haben, dem sie Rechenschaft abgeben müssen. So hat Gott für jeden Bereich Seiner Schöpfung das Prinzip der Unterordnung geben. Der himmlische Bereich selbst aber ist ein Beispiel hierfür. Wer nach Herrschaft strebt und eine höhere Position begehrt, muß sich im Klaren darüber sein, daß damit eine besondere Verantwortung einhergeht. Er muß bereit sein, ein Diener aller zu werden.

4. Thema

TREUE

Es gibt Qualitäten eines Jüngers, die unabdingbar für einen fruchtbaren Dienst sind. Glaube, Liebe, Gottesfurcht, Demut und auch Treue. Treue ist mehr, als ein Gehorsamsakt. Sie entspringt der Liebe zu dem, dem man treu sein will.

1. Was ist Treue?

Rick Joyner schreibt in seinem Buch „Prophetische Zeichen“ über Mel Fisher, den „König der Schatzsucher“. Dieser Mann lebte für ein einziges Ziel, den Schatz der spanischen Galone Atocha zu finden, die im 17. Jahrhundert vor der Küste Amerikas gesunken war.

Durch viele Entbehrungen, Rückschläge und Katastrophen kämpfte er sich Jahr für Jahr dem Ziel entgegen. Dann, mit über 60 Jahren, fand er mit seiner Crew die Galone und mit ihr einen Schatz, welcher einer der größten jemals geborgenen war. Mel Fisher war trotz all der Entbehrungen und Schwierigkeiten seinem Ziel treu geblieben. Das war der Schlüssel für seinen Erfolg.

Kolosser 1, 1.2

1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen und Timotheus, der Bruder,

2 den gläubigen Brüdern in Christus zu Kolosäa: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater!

Paulus richtet seinen Brief an die Heiligen in Kolosäa. Diese Brüder sind, wie auch wir, durch den Glauben an Christus geheiligt (1. Korinther 1, 30). Es gibt keine Heiligkeit ohne Glauben. Es gibt auch keinen kraftvollen Glauben ohne Heiligkeit. Das Wort Glauben wird im Griechischen mit dem Begriff „pistos“ übersetzt. Es meint in seiner Bedeutung auch „Treue“ oder „treu sein“. Man könnte den Vers 2 der Bibelstelle an die Kolosser auch mit „den treuen Brüdern in Christus“ wiedergeben. Er hätte die gleiche Bedeutung.

Was meint Treue? Das Wörterbuch gibt als Bedeutung folgende Eigenschaften an: Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit, sein Versprechen oder sein Wort haltend, das Vertrauen nicht enttäuschend.

Für einen Geschäftsmann ist Treue unverzichtbar. Er muß in seinen geschäftlichen Beziehungen treu sein. Er muß zu seinem Wort stehen und es einhalten, sonst wird niemand mehr eine geschäftliche Bindung mit ihm eingehen. Verträge bestehen durch die Treue der Geschäftspartner und werden nur auf diesem Wege erfüllt. Treue ist insofern ein Fundament für Erfolg. Wieviel mehr sollte Treue dann ein Fundament in unserem christlichen Leben sein. In Boston in den USA wurde für Millionen Dollar ein Wolkenkratzer gebaut. Die Architekten des Gebäudes hatten jedoch das Fundament falsch berechnet. Nach einer kurzen Zeit bekamen die Wände Risse. Ein Teil des Gebäudes begann sich abzusenken und schließlich mußte es geräumt werden. Weitere Millionen waren nötig um das Gebäude wieder abzureißen. Es war ein gewaltiger finanzieller Verlust, nur weil das Fundament falsch gelegt war. So ist es auch im Leben des Gläubigen. Das Fundament muß stimmen, sonst wird das Haus des Glaubens über kurz oder lang Risse bekommen.

Gerade junge Gläubige wollen für Jesus eifern. Sie besuchen eine Bibelschule und lassen sich zum Dienst ausbilden. Natürlich haben sie es im Herzen einen großen Dienst zu haben, denn es soll viel Frucht für den HERRN entstehen. Nun, der Teufel hat nichts gegen einen großen Dienst. Er weiß, daß, wenn das Fundament nicht richtig gelegt ist, der Dienst über kurz oder lang in sich zusammenbrechen und scheitern wird. Ein Dienst ist gut. Charakterschule ist besser. Das Leben des Gläubigen darf nicht auf seinen Dienst gegründet sein, sondern auf göttlichen Eigenschaften wie Gottesfurcht, Liebe, Geduld, Demut und auch Treue. Charaktereigenschaften müssen eingeübt werden. Als Kind schickten mich meine Eltern zum Klavierunterricht. Es war eine furchtbare Zeit. Ich konnte keine Noten lesen und habe es bis heute nicht gelernt. Ich habe ein musikalisches Empfinden und kann halbwegs ohne Noten Klavier und Gitarre spielen, aber Notenlesen ist bei mir ein hoffnungsloser Fall. Aber eines habe ich gelernt. Es hat etwas mit Übung zu tun. Verspielst du dich, dann heißt es aufhören und von vorn beginnen – da carpo de fine. Und durch dieses beständige Üben kommt der Erfolg. Der Erfolg wächst sozusagen durch das Üben wie eine Frucht an einem Baum.

Galater 5, 22

22 Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, ...

Auch Treue wächst. Sie gehört zur Frucht des Geistes. Treue ist wie der Stahl im Beton, mit dem das Fundament gegossen wird. Auf ein richtig gelegtes Fundament kann fest und hoch gebaut werden.

2. Der Bund

Treue gibt es nur in einer Beziehung. Beziehungslose Menschen brauchen nicht treu zu sein. Sie leben nur für sich selbst. Treue aber meint, in fester Gesinnung zu Menschen oder Dingen stehen, denen man sich verpflichtet hat. Vielleicht kennst du den Begriff „treuer Kunde“, „treuer Radiohörer einer Sendung“ oder „treues Vereinsmitglied“. Solche Personen haben sich verpflichtet und leben beständig in dieser Verpflichtung. Eine Verpflichtung ist ein Bund, den man geschlossen hat. Dieser Bund ist die Voraussetzung dafür, daß man Treue erweisen und auch beweisen kann.

Die Bibel spricht viel von Bündnissen. Wir sprechen vom Alten und Neuen Testament. Das Wort Testament hat in seiner hebräischen Bedeutung „Bund“ als Grundlage. Gott schloß zur Zeit des Alten Testaments einen Bund mit Israel. Den Bund des Gesetzes. Jesus schloß mit uns einen Neuen Bund in Seinem Blut. Den Bund der Gnade. Egal wie dieser Bund zustande kommt – er fordert immer ein Opfer. Wir können das an dem Bericht im Alten Testament sehen, als Gott mit Abraham einen Bund schloß.

1. Mose 15, 5 – 10.17.18

5 Und er [Gott] führte ihn hinaus und sprach: Blicke doch auf zum Himmel, und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So (zahlreich) wird deine Nachkommenschaft sein!

6 Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

7 Und er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der ich dich herausgeführt habe aus Ur (, der Stadt) der Chaldäer, um dir dieses Land zu geben, es in Besitz zu nehmen.

8 *Und er sagte: Herr, HERR, woran soll ich erkennen, daß ich es in Besitz nehmen werde?*

9 *Da sprach er zu ihm: Bring mir eine dreijährige Jungkuh, eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube.*

10 *Und er brachte ihm alle diese. Und er zerteilte sie in der Mitte und legte je einen Teil dem anderen gegenüber. Die Vögel aber zerteilte er nicht.*

17 *Und es geschah, als die Sonne untergegangen und Finsternis eingetreten war, siehe da, ein rauchender Ofen und eine Feuerfackel, die zwischen diesen Stücken hindurchfuhr.*

18 *An jenem Tag schloß der HERR einen Bund mit Abram ...*

In der alten Zeit des Orients wurde ein Bund „geteilt“ oder „geschnitten“. Man zerteilte ein Tier und legt die Hälften gegenüber. Dann ging man als Zeichen des Bundes zwischen den Tierhälften hindurch. Dies bedeutete, daß das Opfer des Tieres den eigenen Tod bedeutete, um den Bund einzuhalten. Auf diese Weise fuhr auch Gott in einer Feuerfackel zwischen den Tierstücken hindurch.

3. Ohne Opfer kein Bund

In der Geschäftswelt opferst du deine Zeit, dein Geld, deine Arbeitskraft um deine Verpflichtungen zu erfüllen und Erfolgt zu haben. Du verzichtest auf Ehe und Familie der Karriere willen. Wird Gott in unserer Beziehung zu Ihm weniger fordern?

Psalm 50, 5 (Luther)

5 *„Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.“*

Ein Heiliger ist hebräisch ein „hassid“. Er ist ein Mensch, dessen Leben vollkommen von Gott eingenommen ist, der ausschließlich für Gott lebt. Ein solcher Heiliger schließt einen Bund beim Opfer.

Das Opfer symbolisiert den Tod eines jeden, der am Bund beteiligt ist. Im Hebräerbrief Kapitel 9 heißt es, daß der Tod dessen notwendigerweise eintreten muß, der das Testament (den Bund) gemacht hat. So gilt es auch für alle Gläubigen, die Christus nachfolgen.

Römer 12, 1

1 *Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.*

In Gemeinden spricht man viel von einer Entscheidung für Jesus. Das ist gut. Aber es wird selten über einen Bund gelehrt. Dies ist das Eigentliche – nicht, daß ich mich für Christus entscheide, sonder daß ich auf Leben und Tod einen Bund mit Ihm schließe. Andernfalls steht der Bekehrte in der Gefahr, aus einem eigennützigen Motiv eine Entscheidung getroffen zu haben. Er hat dann nicht bedacht, daß er kein Recht mehr auf eine eigene Entscheidung hat. Es steht ihm keine eigene Wahl mehr zu. Gott entscheidet über und für ihn.

Das Motiv des Bundesschlusses muß stimmen. Es ist wie in einer Ehe. Diese wird geschlossen, weil Mann und Frau sich lieben. Es ist eine Liebe, die bereit ist zu geben, nicht

selbstsüchtige Wünsche zu erfüllen. Ein Mann wird keine Frau heiraten, die nur des Geldes des Mannes wegen die Heirat sucht. Eine Frau wird auch keinen Mann heiraten, der nur halbherzig liebt. So ist es auch bei den zehn Jungfrauen, deren Öllampen gefüllt waren. Fünf hatten volle, fünf halbvolle Lampen. Das Öl ist der Geist der Liebe. Die einen hatten eine volle Liebe zum Bräutigam und die anderen eine halbherzige. Was denkst du, mit wem der Bräutigam Hochzeit feiern möchte? Ohne Liebe aber gibt es keine Treue. Gegenseitige Treue hält, bis daß der Tod scheidet. Nicht durch Zerbruch durch ein Urteil.

Die natürliche Ehe ist mit der geistlichen vergleichbar. Gott liebte Israel und hatte eine Ehe mit ihr geschlossen. Aber Israel brach immer wieder aus diesem Ehebund aus.

Hosea 2, 16 – 22

16 Darum: Siehe, ich werde sie locken und sie in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden.

17 Dann gebe ich ihr von dort aus ihre Weinberge und das Tal Achor als Tor der Hoffnung. Und dort wird sie willig sein wie in den Tagen ihrer Jugend und wie an dem Tag, als sie aus dem Land Ägypten heraufzog.

18 Und es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR, da rufst du: Mein Mann! Und du rufst mich nicht mehr: Mein Baal!

19 Und ich entferne die Namen der Baalim aus ihrem Mund, und sie werden nicht mehr mit ihrem Namen erwähnt.

20 Und ich schließe an jenem Tag für sie einen Bund mit den Tieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit den kriechenden Tieren des Erdbodens. Und Bogen und Schwert und Krieg zerbreche ich (und entferne sie) aus dem Land. Und ich lasse sie in Sicherheit wohnen.

21 Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen,

22 ja in Treue will ich dich mir verloben; und du wirst den HERRN erkennen.

Dieser ewige Bund der Treue wurde durch das Opfer Jesu am Kreuz von Golgatha geschlossen. Jesus liebt die Gemeinde und ist ihr treu. Er ist treu, auch wenn wir untreu sind, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. Sind wir genauso treu? Lieben wir unsern Computer mehr als das Gebet? Lieben wir christliche Bücher mehr als die Bibel? Lieben wir die Gemeinschaft mit lauen Christen mehr als die Gemeinschaft mit Christus? Wen immer du liebst, dem opferst du deine Zeit. Daran können wir erkennen, wem unsere Liebe gilt.

Psalm 12, 2

2 Rette HERR! – denn der Fromme ist dahin, denn die Treuen sind verschwunden unter den Menschenkindern.

Gott kennt unsere Herzen. Unsere Treue hat Grenzen. Doch seine Treue ist grenzenlos. Seine Liebe ist es, die Ihn treu zu uns stehen läßt. Wenn wir sündigen, so ist Er doch treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt. Jesus war und ist immer treu. Diese Treue ist nicht nur eine Seiner Haltungen, sie ist Teil Seines Wesens. Er bleibt treu, auch wenn wir versagen und darin liegt für uns ein großer Trost.

4. Die Treue Jesu

Jesu war dem Vater treu, als Er den Leidensweg ging. Er sagte: „nicht mein Wille geschehe“. Es war Sein Auftrag diesen Weg zu gehen. Und Er war diesem Weg treu und gab Sein Leben als ein Lösegeld für viele. Durch Seine Treue wurde Er unser Hohepriester, der vor dem Vater für uns eintritt.

Offenbarung 19, 11

11 Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß heißt Treu und Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit.

Treu und Wahrhaftig ist einer der Namen Jesu. Es ist Teil Seines Wesens, Seines Charakters, daß Er treu und wahrhaftig ist. Er ist wahrhaftig, weil Er Seinem Wort treu ist. Er erfüllt Seine Verheißungen. Seine Verheißungen sind JA und Amen. Das Wort ist gegründet und besteht in Ewigkeit. Abraham wußte dies.

Römer 4, 17 – 21

17 wie geschrieben steht: „Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt“ – vor dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre;

18 der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: „So soll deine Nachkommenschaft sein.“

19 Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara

20 und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab.

21 Und er war der vollen Gewißheit, daß er, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge.

Gott hatte einen Bund mit Abraham. Gott war treu. Wir haben einen Bund mit Jesus und dem Vater im Himmel und auch dieser Bund hat Bestand. Er ist mit dem Blut Jesu besiegelt. Durch die Neue Geburt sind wir in diesen Bund eingetreten und auf den Weg der Nachfolge gestellt. Auf diesem Weg sollen wir es lernen unser Leben als Opfer für Jesus und das Evangelium niederzulegen. Wir haben uns gegenüber Gott gebunden. Und Gott hat es Seinerseits getan. Gott jedoch hat keine Verpflichtung gegenüber Ungebundenen. Deshalb ist es wichtig, daß in unserem Leben die Frucht der Treue wächst. Es ist besser, treu zu Füßen Jesu zu sitzen, als sich in der Küche die Schürze abzuwetzen.

Wir sind Verwalter der Gaben Gottes. Ein Verwalter ist einer, der das Vermögen oder das Anvertraute eines anderen handhabt. Als solches wird von ihm keine Klugheit oder Reichtum erwartet, sondern Treue im Umgang mit dem Anvertrauten. Was ist uns anvertraut? Uns ist die gewaltige Offenbarung des Evangeliums anvertraut worden. Mit diesem Pfund sollen wir wuchern. Wir sollen treue Zeugen sein vor einer Welt, die auf dem Weg in die Verdammnis ist. Das Evangelium treu zu leben und zu verkündigen hat zur Folge, daß du in Schwierigkeiten kommst. Der schmale Weg ist nicht leicht zu begehen.

Stephanus starb seines Zeugnisses wegen als Märtyrer. Zeuge bedeutet im Englischen „Martyr“ wovon das deutsche Wort Märtyrer abgeleitet ist. Ein Märtyrer ist ein Zeuge, der so weit geht, daß er für das Anvertraute stirbt. Deshalb heißt es, sie haben ihr Leben nicht geliebt

bis zum Tod. Auch wir sollen solche treuen Zeugen werden. Denn gläubige Brüder sind treue Brüder und treue Zeugen.

Offenbarung 2, 8 – 10

8 Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Dies sagt der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde:

9 Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut – du bist aber reich – und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans.

10 Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird (einige) von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Bedrängnis haben zehn Tage. Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben.

Es gibt einen Siegeskranz des Lebens, eine Krone des Lebens, die kostbarer ist als alle Schätze der Welt. Wer diese Krone findet ist der wahre „König der Schatzsucher“! Alle Schätze des Himmels sind in Christus zu finden. Treue ist ein Weg, diesem Ziel entgegenzugehen. Darum laßt uns wachsen in der Gnade und in der Treue, damit Gott uns Seine Wege und Seine Schätze offenbaren kann und das Fundament unseres Glaubens fest gegründet ist.

5. Thema

SIEGREICHER GLAUBE

Unser Wandel im Geist ist ein Wandel im Glauben. Treue zum HERRN wird uns in diesem Wandel wachsen lassen. Er führt zu einem großen Glauben. Ein großer Glaube ist immer ein siegreicher Glaube, der die Pforten der Hölle überwindet, die Gefangenen freisetzt und Heilung und Leben bringt.

1. Glaube erbarmt sich

Lukas 7, 11 - 16

11 Und es geschah bald darauf, daß er in eine Stadt ging, genannt Nain, und seine Jünger und eine große Volksmenge gingen mit ihm.

12 Als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr.

13 Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht!

14 Und er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf!

15 Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter.

16 Alle aber ergriff Furcht; und sie verherrlichten Gott ...

Jesus war mit den Jüngern unterwegs. Eine große Volksmenge folgte ihm, denn wo immer er hinkam, geschahen erstaunliche Dinge. Er lehrte in Vollmacht - nicht wie die Schriftgelehrten. Die Dämonen kannten ihn, er aber trieb sie aus. Sein Weg war begleitet von Befreiungen und Heilungen erstaunlicher Art. Die Menschenmenge war einfach neugierig, Ihn zu erleben. So kamen sie zur Stadt Nain in einem Zeitpunkt, als ein Toter zur Stadt hinausgetragen wurde. Seine Mutter, eine Witwe, folgte der Bahre. Er aber war der einzige Sohn seiner Mutter. Als Jesus dies sah, wurde er innerlich bewegt über die Not dieser Frau.

Du kannst es sehr oft in den Evangelien lesen, daß Jesus, wenn er Kranken und Leidenden begegnete, innerlich bewegt war. Innerlich bewegt sein ist ein Ausdruck des Erbarmens. Was ist Erbarmen? Es ist das tiefe Mitgefühl mit der Not eines anderen, das zum Handeln führt. Das griechische Wort für Erbarmen oder Barmherzigkeit lautet „eleos“. Es bezeichnet die sichtbare Manifestation von Mitgefühl.

Diese Barmherzigkeit ist von Gnade zu unterscheiden. Gnade ist die Haltung Gottes gegenüber dem Gesetzesbrecher und Rebellen. Barmherzigkeit ist Seine Haltung denjenigen gegenüber, die in Not sind. Sowohl Gnade als auch Barmherzigkeit sind Ausdruck der Liebe Gottes. Sie sind Teil Seines Wesens und Charakters. Gnade und Barmherzigkeit durchziehen das gesamte Handeln Gottes mit Seinem Volk durch alle Generationen. Die Stiftshütte ist ein Sinnbild hierfür. Sie ist ein Abbild der himmlischen Stiftshütte. In ihr wurden heilig Gefäße aufbewahrt. Man fand in ihr die Bundeslade, welche die Steintafeln des Gesetzes, den Krug mit Manna und den Stab Aarons enthielt. Sie war der Ort, an dem der Tisch mit den Schaubroten stand. Die wichtigsten Teile aber waren der siebenarmige Leuchter und der Gnadenthron. Dieser Gnadenthron hatte den größten Wert aller Gegenstände. Er war als

„Deckplatte“ auf die Bundeslade gelegt und zwei Cherubim thronten über ihm. Nur einmal im Jahr durfte der Hohepriester in das Allerheiligste gehen und diesen „Sühnedeckel“, diesen Gnadenthron, mit dem Blut der Opfertiere besprengen. Es war ein Zeichen für die Sühne der Sünden des Volkes durch die Gnade Gottes.

Jesus ist dieser Gnadenthron für uns geworden und Er hat Sein eigenes Blut in das Allerheiligste der himmlischen Stiftshütte getragen. Sein Blut wurde auf die schmutzigen Kleider unserer Selbstgerechtigkeit gesprengt, um sich ein heiliges Volk zu Seinem Eigentum zu reinigen. Wir sind geheiligt durch Sein Blut und den Glauben an Ihn.

Es war das Erbarmen Gottes, daß Ihn veranlaßte Seinen Sohn in diese Welt zu senden. Er hat in Seinem Erbarmen unsere Not angesehen. Es sandte Jesus als das Opferlamm, das die Sünden der Welt getragen hat. Gott hatte ein tiefes Mitgefühl mit unserer Not, der geistlichen wie der körperlichen, so daß Er handelte. Das Erbarmen sieht die Not und hilft ihr ab. Es gibt ein menschliches Erbarmen, das mit menschlicher Kraft hilft. Dieses Erbarmen kommt schnell an seine Grenzen. Aber es gibt auch ein göttliches Erbarmen, das durch Glauben in der Kraft Gottes handelt. Ein solches Erbarmen führt zu einem großen Glauben.

Eines Tages begegnete Jesus einem heidnischen Hauptmann, der für die Heilung seines Dieners bat. Dieser Diener lag im Hause des Hauptmanns und war todkrank. Aber der Hauptmann hatte ihn lieb und sein Erbarmen trieb ihn zu Jesus, um Hilfe bei ihm zu suchen. Er wußte, daß Jesus Vollmacht und Autorität von Gott besaß, weil er selbst als Hauptmann seinen Vorgesetzten unterstand. Der Hauptmann bat ihn nur ein Wort zu sprechen, dann würde der Diener gesund. Was sagte Jesus zu diesem Glauben?

Matthäus 8, 10

10 Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden.

Ein andermal war Jesus mit Seinen Jüngern in der Gegend von Tyrus. Er ging in ein Haus und wollte, daß es verborgen bliebe. Er wollte sich mit Seinen Jüngern einfach etwas ausruhen. Doch die Schrift sagt, daß es nicht verborgen bleiben konnte. Eine kanaanäische Frau fand und bedrängte Ihn, ihrer Tochter zu helfen, die von einem bösen Geist gequält wurde. Doch er schenkte ihr keine Beachtung. Er sagte, es sei nicht schön, das Brot der Heilung und Befreiung von den Kindern zu nehmen und es den Hunden hinzuwerfen. Doch die Frau hatte einen kühnen Glauben.

Markus 7, 28.29

28 Sie aber antwortete und spricht zu ihm: Ja, Herr; auch die Hunde essen unter dem Tisch von den Krumen der Kinder.

29 Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen geh hin! Der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren.

Sie hatte ein tiefes Erbarmen zu ihrer Tochter und dieses Erbarmen weckte einen kühnen Glauben in ihr, mit dem sie zu Jesus ging. Erbarmen wird dich dazu führen, deinen Glauben zur Hilfe anderer einzusetzen.

Als Jesus der Witwe bei der Stadt Nain begegnete, hatte er das gleiche göttliche Erbarmen mit der Not dieser Frau. Er wußte, daß sie sich im Alter nicht mehr versorgen könnte, wenn der einzige Sohn von ihr gegangen war. Aus diesem Erbarmen Jesu heraus, setzte Er Seinen

Glauben für die Witwe ein. Er sprach: „Weine nicht!“ und hielt die Totenträger an. Dann sprach Er ein Wort des Glaubens: „Jüngling, ich sage dir, steh auf!“.

Aus natürlicher Sicht gab es keine Rettung mehr. Das natürliche Auge und der Verstand sagen dir, daß mit dem Tod alles vorbei ist. Der Tod ist der absolute Schlußstrich unter dem Leben nach dem Verständnis eines Ungläubigen. Doch die Augen des Glaubens sehen über diese Todeslinie hinaus. Der Glaubende weiß um die geistliche Realität: „er schläft nur!“. Der Mann des Glaubens spricht: „Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubtest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?“.

Jesus handelte im Glauben; Er erwartete das Unmögliche! Alles ist möglich dem, der da glaubt. Und ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen. Siegreicher Glaube sieht nicht auf die Umstände. Er findet sich nicht mit den Mauern der Entmutigung ab. Er weiß, daß diese Mauern fallen müssen, weil Gott es verheißen hat. Er weiß, daß der Oberste der Heerführer an seiner Seite steht und den Kampf führen wird. Der Glaube tut das menschlich törichte aber in der Kraft Gottes werden die Mauern der Stadt fallen.

2. Alles ist möglich

Abraham war der Mann eines solchen Glaubens. Er hatte die Verheißung Gottes, ein Vater vieler Völker zu werden. Doch die Umstände standen dem völlig entgegen. Er und seine Frau Sara waren hochbetagt, Sara zudem unfruchtbar. Doch Abraham wußte, bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Römer 4, 17 – 21

17 - wie geschrieben steht: „Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt“ – vor dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre;

18 der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: „So soll deine Nachkommenschaft sein.“

19 Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara

20 und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben weil er Gott die Ehre gab.

21 Und er war der vollen Gewißheit, daß er, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge.

Abraham vertraute auf die Allmacht Gottes. Er wußte auf das gewisseste, daß Gott das tun kann, was Er versprochen hat. Abraham wußte, daß Gott der war, der aus dem Nichts das ganze Universum geschaffen hat. Allein durch Sein Wort wurden alle Dinge geschaffen und ins Leben gerufen. Abraham sah nicht auf die Umstände. Obwohl er erkannte, daß sein Leib schon erstorben war und der Mutterleib der Sara keine Kinder mehr gebären konnte, sah er doch mit den Augen des Glaubens auf den allmächtigen HERRN.

Er zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes. Das Wort Gottes steht fest in Ewigkeit. Es kann durch nichts erschüttert werden. Keine Umstände können diesen Fels erschüttern. Abraham wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab. Wann gab er Gott die Ehre? Nachdem er die Verheißung empfangen hatte, ein Vater vieler Nationen zu werden, erschien ihm der HERR bei den Terebinthen von Mamre. Dort bereitete Abraham in Gastfreundschaft ein Mahl für den HERRN und Seine Begleiter. So bekam er ein Wort, daß Sara übers Jahr ein Kind gebären werde. Dieses Wort stärkte seinen Glauben.

Abraham wußte um die Treue Gottes. Er wußte, daß Gott nicht lügt, weil aus der Wahrheit keine Lüge kommen kann. Er wußte, daß Gott sein Versprechen erfüllen kann und auch erfüllen wird. Wenn du einen siegreichen Glauben haben möchtest, dann mußt du deinen Gott kennen. Du mußt wissen, daß Gott meint was Er sagt. Daß Er absolut alles kann und Sein Wort auch erfüllen wird.

Wie kann ich Gott kennen? Ohne mit Gott zu wandeln, wirst du Ihn nicht kennen lernen. Man lernt sich nicht durch ein einmaliges Treffen kennen. Kennenlernen braucht Zeit. Es ist wie in einer Ehe. Wenn man jung verheiratet ist, meint man, von seinem Ehepartner alles zu wissen. Doch dann stellt man fest, daß man ihn doch nicht so gut kannte, wie man anfangs glaubte. Je länger die Beziehung besteht, um so besser lernt man sich kennen und verstehen. Gemeinschaft hast du mit Gott in erster Linie durch Sein Wort und durch Gebet. Das Wort Gottes offenbart dir den Charakter Gottes, Seinen Willen, Seine Gedanken. Du erkennst immer mehr wie er handelt und was Sein Ziel mit uns ist. Wahre Schätze sind in Seinem Wort verborgen. Das Reich Gottes wird durch Sein Wort regiert und es ist eine kostbare Perle, für die man bereit sein muß, alles hinzugeben. Das geschriebene Wort offenbart dir das lebendige Wort – Jesus Christus, den auferstandenen HERRN. Je länger du dich mit dem Wort befaßt, um so mehr lernst du Ihn kennen.

Dann gilt es mit Ihm zu wandeln. In einer mehr und mehr wachsenden Beziehung zu leben. Am Anfang der Schöpfung gab es einen Mann, der mit Gott wandelte. Sein Name war Adam. In der Kühle des Abends kam Gott in den Garten und wandelte mit Ihm. Doch Adam kannte den HERRN nicht sehr gut. Seine Beziehung war nicht gefestigt. Denn als die Schlange kam und ihr Wort der Lüge dem Wort Gottes entgegenhielt, begann Adam an der Vertrauenswürdigkeit Gottes zu zweifeln. Weil er dem Wort des Teufels mehr glaubte als Gott, fiel er. Sein Wandel mit Gott, seine Liebesbeziehung, war einfach nicht stark genug. Die Folge des Sündenfalls war, daß er aus dem Garten Eden ausgetrieben wurde. Dann gab es einen anderen Mann, er hieß Henoah. Die Bibel spricht davon, daß er dreihundert Jahre mit Gott wandelte. Welch eine Beziehung. Welch eine Tiefe muß darin gelegen haben. Ich denke, daß die Liebe Henoahs zu Gott mehr und mehr wuchs. Schließlich muß Gott an einen Punkt gekommen sein, wo es Ihm zu aufwendig wurde, Henoah Tag für Tag auf der Erde zu besuchen. So holte Er ihn einfach in den Himmel.

Ein solche Beziehung hatte Jesus zum Vater. Er wandelte beständig in der Gegenwart des himmlischen Vaters, als Er über die Erde ging. Schon als zwölfjähriger „mußte“ Er im Haus Seines Vaters sein, dem Tempel. Er lebte ununterbrochen in dieser Gegenwart, bis zur letzten Stunde am Kreuz, wo die Sünde die Beziehung zum Vater zerbrach und der Vater sich voller Schmerz von Seinem Sohn abwenden mußte. Welch ein Schmerz muß das für beide gewesen sein. Doch Jesus hatte ein Wort, ein Gebot, vom Vater empfangen, daß Er die Macht hätte Sein Leben lassen zu können und auch die Macht, es wiederzunehmen. Dafür hatte Jesus Glauben. Es war ein gewaltiger Glaube, der aus dem Wandel mit dem Vater folgte. Gott hat uns den „gleichen kostbaren Glauben“ geschenkt.

3. Der gleiche kostbare Glaube

2. Petrus 1, 1

1 Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die einen gleichen kostbaren Glauben mit uns empfangen haben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus ...

Dieser „gleiche kostbare Glaube“ ist ein Geschenk Gottes. Ich bin überzeugt, daß Gott uns diesen übernatürlichen Glauben geschenkt hat, den wir in unserm Wandel mit Ihm mehr und mehr wecken müssen. Jesus besaß diesen Glauben als Er den toten Jüngling von Nain auferweckte. Dieser Glaube war immer in Aktion, wenn immer Er aus Erbarmen einen Menschen heilte, der zu ihm kam. Den „gleichen kostbaren Glauben“ hatte auch Petrus. Als er zu den Heiligen nach Lydda hinab kam, fand er Äneas, einen Mann, der seit acht Jahren gelähmt im Bett lag. Er kam zu ihm und sagte zwei Sätze des Glaubens: „Äneas, Jesus Christus heilt dich. Steh auf und mach dir selbst dein Bett!“. Der Mann stand auf und war geheilt. Dann wurde Petrus nach Joppe gerufen, wo die Jüngerin Tabita verstorben war. Man bat Petrus um Gebet, weil man wußte, daß Gott nichts unmöglich ist.

Petrus kniete neben dem Bett nieder und betete, dann wandte er sich dem Leichnam zu und sprach: „Tabita, steh auf!“. Und sie schlug ihre Augen auf und setzte sich auf. Dies ist der „gleiche kostbare Glaube“, den Gott auch uns geschenkt hat. Gott möchte, daß wir ihn gebrauchen. Dies ist der kostbare Glaube mit dem wir, wie es im Hebräerbrief steht, Königreiche bezwingen, Gerechtigkeit wirken, Verheißungen erlangen und der Löwen Rachen verstopfen sollen.

Hebräer 11, 32 – 35

32 Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David und Samuel und den Propheten,

33 die durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften,

34 des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampf stark wurden, der Fremden Heere zurücktrieben.

35 Frauen erhielten ihre Tote durch Auferstehung wieder ...

Gott liebt mutige Männer und Frauen Gottes. Er liebt Gläubige, die im Glauben aufstehen. Er liebt Kühnheit, die im Glauben auf das Wasser hinaustritt.

Als Smith Wigglesworth einmal mit dem Schiff nach Neuseeland und Australien unterwegs war, predigte er bald nach seiner Gewohnheit den Passagieren. Das Interesse eines jungen Ehepaares wurde geweckt, die Reisebegleiter einer älteren Frau waren. Sie war eine Predigerin der Christlichen Wissenschaft, einer Sekte. Plötzlich wurde diese Frau schwer krank. Der Schiffsarzt konnte ihr nicht helfen und gab alle Hoffnung auf. In dieser Not erinnerte sich das junge Paar an Wigglesworth und sie ließen ihn rufen. Er sah, daß diese Frau in ihrer Krankheit mit dem Verstand kaum etwas aufnehmen konnte. So sagte er zu ihr: „Sie sind jetzt sehr krank, und ich sage Ihnen nichts anderes als das: Ich werde für sie im Namen Jesu beten, und in dem Moment, in dem ich bete, werden Sie geheilt.“ Als er dann betete wurde die Frau augenblicklich geheilt. Das war der „gleiche kostbare Glaube“ in Aktion.

Es gibt Voraussetzungen für diese Art von Glauben. Allein biblische Tatsachen für wahr zu halten wird diesen Glauben nicht in dir hervorbringen. Es braucht ein Sehnen in deinem Geist. Du mußt diesen Glauben begehren in deinem Herzen. „Gott gib ihn mir, oder ich vergehe!“ Gott hat immer noch mehr für uns als wir verstehen und erbitten können. Aber es braucht eine Zerbrochenheit in unserem Geist. Gott will unsere durstige Seele erquicken. Er will unseren Durst löschen mit dem lebendigen Wasser. Bleibe nie da stehen, wo du gerade bist. Gott will dir noch viel mehr geistliche Schätze anvertrauen. Doch wir müssen an den Punkt kommen, wo wir mit Paulus sagen: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir!“. Wir brauchen die Offenbarung Christi in uns, damit Ströme lebendigen Wassers von uns fließen können.

Das Reich Gottes ist in uns. Es ist ein Reich, das aus Friede, Freude und Gerechtigkeit besteht. Diese Reich aber hat einen König. Es wird regiert. Wenn das Reich Gottes also in uns ist, dann nur so weit, wie Christus in uns regieren darf. Darum brauchen wir diesen inneren Zerbruch, damit Christus uneingeschränkt herrschen kann.

Ein weiteres Hindernis auf dem Weg zu diesem Glauben ist Zweifel. Auf Zweifel liegt keine Verheißung. Der Zweifler ist wie eine Meereswoge, die vom Wind hin und herbewegt wird. Er wird von Gott nichts empfangen. Eine Verheißung aber liegt auf dem Gebet des Glaubens.

Markus 11, 22 – 24

22 Und Jesus antwortete und spricht zu ihnen: Habt Glauben an Gott!

23 Wahrlich ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, daß es geschieht, was er sagt, dem wird es werden.

24 Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.

Glaube empfängt immer. Glaube überwindet alle Schwierigkeiten. Ein Glaube, der Zweifel nicht zuläßt, räumt alle Probleme aus. Ein solcher Glaube steigt kühn aus dem Boot, in dem die Furcht und der Zweifel sitzen bleiben. Doch es braucht ein beständiges Wandeln mit dem HERRN. Es braucht eine beständige Sicht auf Ihn. Sonst beginnen wir wie Petrus auf die hohen Wellen zu sehen und fangen an zu sinken. Nehmen wir es zu Herzen, wenn der Psalmist sagt: „Meine Augen sehen stets auf den HERRN ...“.

Wenn wir Sein Wort betrachten sehen wir Ihn. Seine Herrlichkeit wird uns durch Sein Wort offenbart. Diese Wort müssen wir uns zu eigen machen. Es muß Fleisch in uns werden. Jesu Worte sind Geist und sind Leben. Wenn wir diese Worte in uns tragen, haben wir Seinen Geist und Sein Leben in uns. Diese Wort wird uns verändern. Es verändert unser Denken, unser Reden und unser Handeln. Es formt den Charakter Gottes in uns. Es führt uns auf einen heiligen Pfad des Gehorsams auf dem wir mit Gott wandeln können.

Henoch wandelte mit Gott. Er bekam die Verheißung, daß er nicht sterben, sondern zu Gott entrückt werden würde. Aus seiner Gemeinschaft und Beziehung zu Gott bekam er den Glauben, diese Verheißung zu ergreifen. Durch diesen Glauben gab Gott ihm Zeugnis, daß Er wohlgefallen an Henoch hatte. Von Mose heißt es, daß er der demütigste aller Menschen war, die von einer Frau geboren wurden. Von Henoch heißt es aber nicht, daß er der gläubigste aller Menschen war. Wir können die Verheißungen Gottes im Glauben ergreifen wie Henoch es tat. Wir können in Barmherzigkeit wie Jesus durch den Glauben an die Kraft Gottes Tote ins Leben zurückbringen. Vorausgesetzt, wir wandeln in Heiligkeit mit dem HERRN. Wird Jesus wenn Er wiederkommt diesen Glauben bei uns finden? Laßt uns danach streben und es ein sehnsüchtiges Verlangen in uns werden, diesen kostbaren, siegreichen Glauben zu haben, der durch die Liebe tätig ist, indem er allein auf Gott und Sein Wort vertraut.

6. Thema

DIENEN UND HERRSCHEN

Die Könige der Welt herrschen mit einem Arm der Ungerechtigkeit um ihre eigenen Interessen zu befriedigen; der König der Könige, kam auf diese Erde, um zu dienen, indem Er sein Leben als Lösegeld für viele gab. Es ist Sein Wunsch, daß wir als Gläubige Seinem Vorbild nacheifern. Es ist Sein Verlangen, daß unsere Herzen zugerüstet werden, einander zu dienen und aufzuerbauen als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus.

1. Ausrüstung zum Dienen

Als Jesus zum Jordan kam, wurde er von Johannes dem Täufer getauft. Als Er aus dem Wasser stieg öffnete sich der Himmel über Ihm und der Geist Gottes kam auf Ihn in Gestalt einer Taube. Damit begann der öffentliche Dienst Jesu. Ich denke, daß Er bereits zu diesem Zeitpunkt eine Vision für Seinen Auftrag besaß, nämlich eine Braut bestehend aus Menschen aller Völker, Stämme und Sprachen in das Vaterhaus heimzuführen.

Als dann die Apostel in Jerusalem mit dem Heiligen Geist getauft wurden, hatten sie die gleiche Vision. Sie begannen das Evangelium überall zu verbreiten, um Menschen für Jesus zu gewinnen. Um diese Aufgaben noch besser erfüllen zu können rüsteten sie Gläubige zum Dienst zu.

Epheser 4, 11.12

*11 Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer,
12 zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, ...*

Jeder Jünger Jesu ist zum Dienst berufen. Es gibt keinen Christen, der davon ausgeschlossen ist. Viele wollen mit Jesu essen und trinken aber nicht alle wollen mit Jesus zusammen arbeiten. Doch alle Jünger sind in den Weinberg des Herrn gerufen. Er ruft noch immer die Männer, die auf dem Marktplatz der Stadt stehen und keine Arbeit haben. Egal zu welcher Stunde du dort stehst, egal ob du jung oder alt bist, Er will, daß du dich beteiligst, die Ernte einzubringen. Wir haben eine Verantwortung mit der Wahrheit umzugehen und zu handeln, die uns anvertraut wurde. So laß dich in den Dienst Jesu rufen, denn es nie zu spät dafür.

1. Johannes 2, 12.13

12 Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.

13 Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den erkannt habt, (der) von Anfang an (ist). Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt.

Gott möchte dich für deinen Dienst ausrüsten. Er wird dich aber nicht gebrauchen, wenn du nicht eine gewisse Reife erlangt hast. Kinderarbeit ist nicht im Sinne Gottes. Kinder müssen die Liebe des Vaters erfahren, seine Liebe schmecken. Wenn Kinder versuchen, durch Leistung die Liebe ihrer Eltern zu verdienen, dann sind sie auf dem verkehrten Weg. Sie werden nie genug leisten können. Sie werden nie mit sich selbst zufrieden sein. Sie müssen immer noch mehr tun, weil dies die Art ist, Bestätigung und Anerkennung zu erlangen. Der

Vater will dies nicht. Jesus will, daß du deine Identität allein in Ihm findest. Alles andere ist eine Lüge des Feindes. Kinder sind zudem noch nicht bewährt, sie sagen oft: „Ich will nicht, ich habe keine Lust, ich mag das nicht“. Neben der Liebe brauchen sie Erziehung zur Disziplin.

Jünglinge in Christus sind anders. Sie haben den Feind überwunden durch das Wort Gottes. Denn das Wort bleibt in ihnen und sie haben die Wahrheit des Wortes angenommen. Sie suchen ihre Identität nicht mehr durch Leistung, sie haben ihre Identität durch die Liebe des Vaters gefunden. Solange du nicht an diesem Punkt angekommen bist, stehst du immer in der Gefahr deinen Wert durch deine Leistung und deinen Dienst zu erarbeiten. Wenn geistliche Kinder die Hacke nehmen um den Weinberg zu bearbeiten, werden sie sich auch wie Kinder benehmen.

Markus 9, 33 – 35

33 Und sie kamen nach Kapernaum, und als er im Hause war, fragte er sie: Was habt ihr unterwegs besprochen?

34 Sie aber schwiegen; denn sie hatten sich auf dem Weg untereinander besprochen, wer der Größte sei.

35 Und er setzte sich, rief die Zwölf, und er spricht zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein.

Hast du schon mal ein kleines Kind gesehen, deren Eltern Besuch bekamen? Bevor der Besuch eintraf spielte es in Ruhe in seinem Kinderzimmer. Ist der Besuch aber da, ist es wie aufgedreht und versucht sich mit aller Macht in den Mittelpunkt zu stellen. Der Reife Christ hat keine Veranlassung sich in den Mittelpunkt zu stellen. Er begnügt sich mit dem Ort, an den ihn der Meister gestellt hat. Er ist zufrieden mit der Aufgabe, die er innehat. Er dient in Stille.

Alles im Universum dient dem HERRN. Es gibt nur zwei Arten von Geschöpfen, die dies nicht tun. Der Teufel und seine Dämonen und der gefallene Mensch. Sie rebellieren gegen Gott. Sie wollen groß sein und ihren Thron über die Sterne Gottes erheben. Sie haben nicht das Verlangen, sich unterzuordnen. Sie wollen wie Gott sein, seine Macht und Kraft besitzen um zu Herrschen, statt zu dienen. Dieses Herrschen ist ein eigensüchtiges, von Egoismus geprägtes Herrschen.

In der Welt gibt es Große und Kleine. Groß bist du, wenn du Erfolgt hast, wenn deine Karriere läuft und du mehr und mehr befördert wirst. Klein bist du, wenn du zum „Pöbel“ gehörst und eine geringe Bildung hast, dem entsprechend in einem wenig angesehenen Beruf arbeitest. Diese Menschen haben keinen Namen, keinen Ruf. Die Großen sind im ganzen Land bekannt, die Geringen kennt niemand. Doch im Reich Gottes ist es anders. Wer in der Welt einen Namen hat, kann dort völlig Unbekannt sein. Und der Geringe genießt dort vielleicht eine hohe Achtung. Er ist es vielleicht, zudem Jesus sagt, komm her mein Freund und setze dich hier herauf an die Tafel.

Das Bedauerliche ist, daß selbst in christliches Kreisen weltliches Karrieredenken Einzug gehalten hat. Wer zählt mehr, wer hat die größere Gemeinde. Welche Lehransicht ist geistlicher. Dies alles ist geistlicher Stolz. Er verblindet die geistliche Sicht und die Beziehung zu Jesus. Wir sollten uns hüten, geistliche Maßstäbe gegen weltliche einzutauschen. Jesus dreht den Maßstab der Welt radikal um. Der Erste soll der Letzte sein und der Diener aller.

Matthäus 20, 26b – 28

26b ... ;sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein,

27 und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein;

28 gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Wollen wir uns an den Früchten anderer gütlich tun oder selbst Frucht bringen? Wenn wir in Seinem Wort bleiben, dann werden wir Frucht bringen. Dies ist eine Verheißung, die Jesus uns gegeben hat. Aber im Wort zu bleiben bedeutet auch, das Handtuch aufzunehmen, das Jesus uns übergeben hat. Wenn wir ewige Christenbabys bleiben, die nur in die Gemeinde gehen, um zu konsumieren, dann läuft etwas verkehrt.

Jesus kam, um zu dienen. Diese Haltung sollen auch wir annehmen. Er kam nicht, um das Seine zu suchen. Er suchte keine eigene Ehre, sondern in Allem die Ehre des Vaters. Er handelte nie gegen den Willen des Vaters, weil Er Ihn ehren wollte.

Johannes 13, 1- 7

1 Vor dem Passahfest aber, als Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zu dem Vater hinzugehen – da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende.

2 Und bei einem Abendessen, als der Teufel schon dem Judas, Simons (Sohn), dem Iskariot, es ins Herz gegeben hatte, daß er ihn überliefere

*3 steht (Jesus) im Bewußtsein, daß der Vater im alles in die Hände gegeben und daß er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe
4 von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab; und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich.*

5 Dann gießt er Wasser in das Waschbecken und fing an, die Füße der Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

6 Er kommt nun zu Simon Petrus; der spricht zu ihm: Herr, du wäschst meine Füße?

7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber nachher verstehen.

Diese Fußwaschung ist ein Bild für das Erlösungswerk Jesu am Kreuz. So wie Er an diesem Abend seinen Jüngern diente, diente Er am Kreuz der ganzen Menschheit. Niemand müßte verlorengelassen werden. Erkennen wir die Liebe in diesem Bild der Fußwaschung oder ist es reines Kopfwissen bei uns? Die Liebe sucht nicht das Ihre. Sie gibt. Die Liebe erträgt alles. Die Liebe freut sich an der Wahrheit. Die Liebe konfrontiert Sünde. Sie setzt Grenzen und beschneidet. In allem diesem dient die Liebe. Handeln wir so? Nehmen wir das Handtuch auf? Oder sind wir immer nur Lernende, die immer neues hören müssen, nach dem die Ohren jucken?

Jesus sagt: Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Wer dient der Handelt. Wer dient beugt sich nieder. Er gießt Öl und Wein auf die Wunden dessen, der niedergeschlagen am Wegrand liegt.

2. Wem dienst du?

Du kannst die selber dienen. Du baust dein eigenes kleines Reich. Aber diesen Dienst wird Gott niemals segnen! Beim Propheten Jeremia heißt es: „Verflucht ist der Mann, der ... Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom Herrn weicht“.

Wenn du für dein kleines Reich arbeitest, dann arbeitest du ohne den Geist Gottes. Du wirkst mit fleischlicher Kraft. Aber ohne den HERRN ist dein Werk nichts wert, es ist verflucht. Und es ist sehr mühsam, einen verfluchten Boden zu bearbeiten – denke an Adam, der im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen mußte. Fleischliche Werke bringen nichts zustande als Probleme. Erwinnere dich an Abraham, der auf den verheißenen Sohn wartete. Da aber nichts geschah, wollte er mit eigener Kraft etwas nachhelfen und so ging er zur Magd seiner Frau Sara ein. Ismael, das Kind des Fleisches, wurde geboren. Und dieser Sohn stritt dann gegen Isaak den Sohn der Verheißung. Den Konflikt der Araber gegen Israel, den wir heute sehen, ist eine Folge dieses fleischlichen Werkes.

Du kannst auch einer Leiterschaft dienen statt dem HERRN. Es gibt ein richtiges Dienen in dieser Beziehung und ein falsches. Leiterschaft ist von Gott eingesetzt. Wir müssen aber darauf achten, daß wir nicht bewunderungswürdigen Leitern dienen, sondern Jesus. Leiter werden von Gott gebraucht, um einen Dienst zu koordinieren. Sie hören für die Gemeinde von Gott, dies darf aber nicht die eigene Beziehung zu Gott ersetzen. Wenn du also einer Leiterschaft unterstehst, sei vorsichtig, daß du nicht auf Menschen fixiert bist. Ein Beispiel hat Gott uns in 1. Samuel Kapitel 3 gegeben.

1. Samuel 3, 1

1 Und der Junge Samuel diente dem HERRN vor Eli.

In der Lutherübersetzung heißt es, Samuel diente dem HERRN unter Eli. Wenn du unter Leiterschaft dienst, dann dienst du nicht den Menschen, sondern Gott, der über dieser Leiterschaft steht. Du gibst den Leitern Rechenschaft für dein Tun, weil Gott sie über dich eingesetzt hat. Aber mit dem Herzen dienst du Gott selbst, so wie Samuel es tat.

3. Kosten des Dienens

Johannes 12, 26a

26a Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein.

Nachfolge Jesu ist der Preis für ein richtiges Dienen. Nachfolge bedeutet, daß du alles eigene niederlegst. Du gibst aus Liebe zu Jesus alles auf. Du legst alles nieder – sogar deine eigenen Vorstellungen über deinen Dienst. Es geht nicht mehr darum, wo und wie du gerne dienen würdest. Es geht nicht um deine Träume, ein großer Evangelist zu werden oder vom HERRN im Heilungsdienst gebraucht zu werden. Er gibt die Berufung, Er gibt die Platzanweisung im Weinberg. Er bestimmt welche Aufgabe du tust und welche nicht. Wenn Er sagt, daß an dieser Stelle Not ist und ein Arbeiter gebraucht wird, dann kann ich nicht an einer anderen Stelle Dienst tun wollen. Ich habe ein gutes Verhältnis zu Israel aber neben mir arbeiten Geschwister, die gehen in Liebe zu Jerusalem und dem jüdischen Volk auf. Im Verhältnis zu Ihnen habe ich eine „bescheidene“ Liebe. Und doch hat mich der HERR im Moment in ein Missionswerk berufen, das nahezu ausschließlich jüdischen Menschen dient. Wenn es nach mir gegangen wäre hätte ich tausende, unerrettete „Heiden“ neben mir gesehen, die das

Evangelium bräuchten. Aber dies ist mein Wunsch und nicht meine gegenwärtige Platzanweisung.

Wenn wir Jesus von Herzen nachfolgen wollen, dann wird es uns nicht gelingen, wenn wir nicht eine brennende Liebe zu Ihm im Herzen tragen. Es gibt viel Entmutigung im Dienst und er verbraucht einen große Kraft. Ohne Liebe wird dir der Dienst zu Mühe und du gibst irgendwann frustriert auf. Nachfolge ist wie ein Marathonlauf, es braucht eine große Ausdauer, das Ziel zu erreichen. Um beständig in der Nachfolge zu wandeln brauchen wir anhaltende Liebe zu unserem HERRN. Wir dienen aus dem Grund, was er am Kreuz für uns getan hat. Sein Liebesdienst auf Golgatha zieht uns, ebenfalls aus Liebe zu dienen. Dies ist die Grundlage für einen ausdauernden Dienst. Nachfolge bedeutet immer, „kleiner“ zu werden. Er muß wachsen, wir aber abnehmen.

Ich habe oft auf die großen Männer Gottes geschaut, die von Gott gebraucht wurden, um große Dienste zu tun. Und ich hatte es in meinem Herzen auch so ein Mann Gottes zu sein, durch den Gott Wunder wirken kann, Heilungen vollbringt etc. Aber was ist, wenn Gott dir einen ganz bescheidenen „kleinen“ Dienst anvertraut – eine kleine Herde, obwohl dein Herz eher von großen Evangelisationen träumt. Ich muß mich fragen, ob ich dann immer noch mit meiner Aufgabe oder meinem Platz zufrieden bin. Wenn nicht, dann ist das nur ein Zeichen dafür, daß mein Ego noch nicht gestorben ist.

Der HERR hat unterschiedliche Talente vergeben, je nach dem Vermögen des Einzelnen. Wem viel gegeben ist, von dem wird viel erwartet. Mancher hat fünf Pfund erhalten, mancher nur eines. Egal ob dir der Heilige Geist nun eine Vielzahl von Geistesgaben für den Dienst anvertraut hat oder nur eine einzige. Mit dem was uns anvertraut wurde sollen wir wuchern, um Gewinn für Gott zu erwirtschaften. Eines aber ist sicher. Ein Pfund hat jeder erhalten – und das ist dein Leben! Wir werden einmal Rechenschaft geben müssen, was wir mit diesem Pfund – mit unserem Leben – gemacht haben. Wird Jesus uns loben? Oder wird Er uns tadeln, weil wir unser Pfund vergraben haben?

Jesus hat Sein Pfund nicht vergraben! Er hat Sein Weizenkorn, Sein Leben, in die Erde fallen lassen. In Treue zum Vater und aus Liebe zu den Menschen hat Er sich auf Golgatha kreuzigen lassen. Wir verstehen oft nicht, wie sich am Kreuz, an diesem Ort des Todes und des Leides, die Liebe Gottes offenbaren konnte. Aber Jesus selbst hat gesagt, daß niemand eine größere Liebe hat als der, der sein Leben gibt für seine Freunde. Jesus hat sich in dieser einsamen Nacht im Garten Gethsemane nicht nur für den Leidensweg entschieden. Er ist ihn im Gehorsam und aus Liebe zum Vater auch gegangen. Wie weit wollen wir auf dem Weg der Nachfolge gehen. Wie weit wollen wir Jesus auf dem Weg zum Kreuz folgen? Es bedeutet immer einen Verzicht auf „unsere“ Wege zugunsten des Evangeliums. Jesus sagt: Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren, wir sein Leben für mich und das Evangelium opfert, der wird leben. Sind wir bereit, unsere Pläne, Wünsche und Träume ans Kreuz zu geben um Jesu willen? Ohne Liebe zum HERRN werden wir an diesem Punkt scheitern. Nur wenn wir die Liebe des Vaters und die Liebe Jesu mit dem Herzen erkannt haben, sind wir bereit alles loszulassen.

4. Das Motiv des Dienens

Wenn wir Gott dienen, dann äußert sich das darin, daß wir Menschen dienen. Wenn wir Gott lieben, dann zeigt es sich, daß wir Menschen lieben. Jesus sagte, daß die Welt unsere Jüngerschaft erkennen wird, wenn wir uns untereinander lieben. Die Welt hat ein Auge dafür, wo auch nur ein Funken Liebe in dieser so kalten und zerstrittenen Welt aufleuchtet.

Johannes 13, 34

34 Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.

Dies ist eine gewaltige Aussage. Denn wie hat Jesus uns geliebt? Er hat Sein Leben für uns gegeben. Er ist für uns freiwillig ans Kreuz gegangen. Haben wir diese Liebe in uns? Könnten wir für unseren Bruder oder unsere Schwester unser Leben opfern? Besonders dann wenn sie uns gegenüber nicht so lieb und nett sind?

Die Liebe ist der Grund, das Motiv, unseres dienens. Alles andere bedeutet, auf Sand zu bauen. Wir dienen nicht aus einem gesetzlichen Gehorsam heraus, sondern freiwillig, weil unsere Liebe uns drängt. Nicht ein „muß“ sondern ein „ich will“ ist das Motiv unseres Handelns. Der Dienst soll keine Last sein, sondern Freude machen. Wir sollten uns immer Bewußt sein, daß Gott nicht auf unseren Dienst angewiesen ist. Er ist allmächtig und kann alles in einem Augenblick tun, was wir mit unserer Kraft vielleicht nie erreichen würden. Er hat mehr Interesse, daß wir in der Beziehung zu Ihm wachsen, als daß wir uns wie Marta in der Küche die Schürze abwetzen.

1. Korinther 13, 1 – 3

1 Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel.

2 Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß und wenn ich allen Glauben habe, so daß ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts.

3 Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung (der Armen) austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich Ruhm gewinne, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.

Wenn du Jesus dienen willst, aber keine Liebe hast, so ist all deine Mühe vergeblich. Die einzige Quelle deines Dienstes muß die Liebe zum HERRN sein. Andernfalls wirst du eines Tages müde und entmutigt aufgeben.

Viele versuchen, wenn sie jung bekehrt sind, sofort in den Dienst zu gehen. Viele Gemeinden sind froh darüber, daß sich neue Gläubige für eine Aufgabe in der Gemeinde zur Verfügung stellen – einfach weil die „Alten“ oftmals ihre Pflicht nicht wahrnehmen. Aber Jungbekehrte sofort in einen Dienst zu führen ist völlig verkehrt. Nach der Bekehrung müssen sie zunächst die Liebe des Vaters kennen lernen und an dieser Liebe satt geworden sein. Andernfalls versuchen sie durch Leistung und durch Arbeit Anerkennung zu finden, die allein beim Vater zu erlangen ist. Wenn der Vater im Himmel nicht deinen Mangel ausfüllt, wirst du immer unbefriedigt sein – auch durch noch so viel dienen. Es wird in deinen Augen und in den Augen der anderen nie genug sein, was du leistest. Deshalb ist es falsch nach einer Bekehrung sofort in einen Dienst oder eine Aufgabe zu gehen. Zunächst muß die Identität im Vater, in Christus, durch Gottes bedingungslose Liebe geklärt sein. Kinder müssen zunächst in der Liebe wachsen. Danach, wenn sie Jünglinge in Christus geworden worden sind, können sie den Teufel überwinden und dann reifen sie zu Vätern und Müttern in Christus heran, die Verantwortung übernehmen können. Bei allem Dienen müssen wir uns immer bewußt sein, daß Gott unsere Berufung nicht höher stellt als die Beziehung zu Ihm. Er will in erster Linie, daß wir unsere Gotteskindschaft erkennen und in dieser leben. So ist die Liebe zum Vater und die Liebe zu Christus das Motiv all unseres Dienstes am Leib Jesu und in dieser Welt.

5. Herrschen

Noch ein kurzes Wort zum Herrschen. Jesus sagt, daß die, die mit im Leiden auch mit Ihm herrschen werden. Ich glaube, daß Jesus keinen zum Herrschen berufen hat, der in dieser Welt nicht das Dienen aus Liebe gelernt hat. Andernfalls würde Er im Himmel egoistische Despoten als Könige einsetzen. Dies aber tut er nicht. Er beruft Könige, die in Liebe und Gerechtigkeit regieren. Könige dienen dem Volk. Deshalb werden diejenigen Könige sein und mit Ihm Regierungsverantwortung haben, die das Dienen in der Nachfolge gelernt haben.

7. Thema

DEMUT UND HINGABE

Die Schrift sagt, daß es dem Aufrichtigen gelingen und der Demütige erhöht werden wird. Demut ist eine der wichtigsten Charaktereigenschaften im Leben eines Christen. Demut ist eine göttliche Eigenschaft. Deshalb sollten auch wir danach trachten, daß sie in unserem Leben als Frucht entsteht. Sie zeigt sich in einer vollkommenen Abhängigkeit vom himmlischen Vater, Jesus und dem Heiligen Geist. Sie wird in uns einen Eifer für Gott und Seine Sache erwecken.

1. Sich demütigen**Apostelgeschichte 8, 1 – 3**

1 Saulus aber willigte in seine Tötung mit ein. An jenem Tag entstand aber eine große Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem; und alle wurden in die Landschaften von Judäa und Samaria zerstreut, ausgenommen die Apostel.

2 Gottesfürchtige Männer aber bestatteten den Stephanus und stellten eine große Klage über ihn an.

3 Saulus aber verwüstete die Gemeinde, indem er der Reihe nach in die Häuser ging; und er schleppte sowohl Männer als auch Frauen fort und überlieferte sie ins Gefängnis.

Saulus hatte großen Eifer für seinen Gott. Sein Gott war zu dieser Zeit der Teufel. Ohne es zu wissen stellte Saulus sich gegen den wahren Gott, Jesus Christus, indem er die Anhänger des „Neuen Weges“ verfolgte und einsperren ließ. Was er tat, tat er im vermeintlichen Gehorsam gegenüber dem lebendigen Gott. Doch er war im Irrtum. Sein Ziel war es, die Gemeinde auszulöschen. So ließ er sich von den Hohepriestern Briefe und Vollmachten selbst nach Damaskus geben, um die dortigen Gläubigen in Gefängnis zu werfen. Doch wann immer Christen verfolgt werden, verfolgt man eigentlich Christus! Das tat auch Saulus.

Apostelgeschichte 9, 3.4

3 Als er aber hinzog, geschah es, daß er sich Damaskus näherte. Und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel;

4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

Wann immer ein Mensch gegen den lebendigen Gott streitet, steht er auf der Verliererseite. Er wird wie Saulus gedemütigt und in den Staub geworfen werden. Sich selbst zu demütigen und gedemütigt zu werden ist ein großer Unterschied.

Philipper 2, 9 – 11

9 Darum hat Gott ihn [Jesus] auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist,

10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen,

11 und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Eines Tages werden alle ihre Knie beugen. Die, die im Himmel, die auf Erden und die unter der Erde sind. Die einen, werden ihre Knie dankbaren Herzens und freiwillig beugen, die anderen werden mit Macht gebeugt werden. Wer sich nicht selbst demütigt, wird gedemütigt werden.

Wenn es in Sachen Demut ein Vorbild für uns gibt, dann ist es ohne jeden Zweifel Jesus. Er war seit Ewigkeit beim Vater im Himmel. Er besaß alle Herrlichkeit, war allwissend, allmächtig und dem Vater in allem gleich. Doch dann unterwarf er sich vollkommen dem Willen des Vaters, als dieser Ihn mit dem Plan der Erlösung zur Erde sandte. Das Wort sagt, daß Jesus sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem Er den Menschen gleich wurde. Der Gott des Lebens wurde ein sterblicher Mensch, welcher der Vergänglichkeit unterworfen ist. Jesus legte die Macht der Göttlichkeit ab und wurde Mensch in all dessen Schwachheit. Jesus erniedrigte sich selbst. Keiner konnte Ihn zwingen. Keiner konnte es von Ihm fordern. Es war Seine freie Entscheidung. So ist es auch bei jedem Gläubigen. Er ist seine eigene freie Entscheidung, sich vor Gott zu demütigen.

Was bedeutet Demut? Die Definition des Begriffes besagt, daß Demut tiefste Ergebenheit und vollkommene Unterwerfung unter den Willen eines anderen bedeutet. Es ist Selbstaufopferung. Man verzichtet auf seine eigene Wahl in allen Dingen. Man läßt einen anderen entscheiden und nimmt dessen Willen als den eigenen an. Man wird eins mit dem Verlangen und dem Ziel eines anderen und verleugnet die eigenen Absichten oder Interessen.

Lukas 4, 1 – 2

***1 Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde durch den Geist in der Wüste vierzig Tage umhergeführt
2 und von dem Teufel versucht. ...***

Jesus wurde mit dem Heiligen Geist gesalbt, nachdem Er im Jordan getauft worden war. Schon die Taufe war ein Symbol der Demut. Johannes wollte Ihn zuerst nicht taufen. Doch Jesus sprach zu ihm, daß alle Gerechtigkeit erfüllt werden müsse. Der Auftrag des Vater im Himmel war, daß Jesus sich als Diener der gesamten Menschheit untertun müsse. Deshalb wurde der Sohn Gottes auch von einem Menschen getauft. Doch dann war Jesus unter der Führung der Heiligen Geistes. Dieser bestimmte nun den weiteren Weg. Die Demut Jesu wurde an der Führung durch den Geist Gottes geprüft. Wenn du vom Geist geführt wirst, kann das bedeuten, daß es nicht auf sonnige Höhen sondern in die Dürre und Hitze der Wüste geht. Dann zeigt sich, ob du noch immer mit Gottes Willen einverstanden bist und deine eigenen Absichten verleugnen und vergessen kannst. Für das „Fleisch“ ist es immer schmerzhaft, wenn ihm der eigene Wille vorenthalten bleibt. Dies ist ein Grund dafür, weshalb wir unser Kreuz auf uns nehmen sollen – damit die Stimme und der Wille des Fleisches getötet wird. Demut wird immer bedeuten, den Kampf gegen den Eigenwillen aufzunehmen und sich den Plänen und Wegen Gottes hinzugeben. Den Willen Gottes zu tun, wird die Speise deines Lebens. Du wirst tun, was er dir sagt. Und du wirst in totaler Abhängigkeit von Ihm leben. Es kann auch bedeuten, daß hundert Kranke in einer Säulenhalle an einem Wasserbad liegen und du nur gesandt bist, einen einzigen zu heilen. Wenn es nach dir ginge würdest du alle heilen wollen, aber der Vater sendet dich nur zu dem, der keinerlei Hilfe mehr und alle Hoffnung aufgegeben hat. Du tust nicht mehr und nicht weniger als der Vater dir zeigt. Zu einem demütigen Menschen sagt Jesus: Du bist mein Freund, weil du tust, was ich dir sage.

2. Sein Wille

Wenn Demut sich darin äußert, daß du Seinen Willen tust, dann mußt du Seinen Willen kennen. Es ist ein Zeichen dafür, daß ein Mensch von neuem geboren ist, wenn er nach dem Willen Gottes für sein Leben fragt.

1. Thessalonicher 4, 3

3 Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung, ...

Die Bibel sagt, daß ohne Heiligung niemand den HERRN sehen wird. Gleichzeitig ist Jesus uns zur Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligung gemacht. Wir sollen heilige Gefäße in der Hand des HERRN sein. Kostbare Gefäße im Haus des Meisters.

1. Korinther 6, 19

19 Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört?

Unser Leib soll ein Tempel sein, keine schmutzige Hütte. Ein Tempel ist ein kostbares, dem HERRN geweihtes Gebäude. Es ist ausschließlich für die Belange Gottes da. Es ist ein Heiliger Ort, an dem Seine Gegenwart spürbar ist. Auch unsere Leiber sind solche Tempel. Nicht aus Stein gemacht, sondern aus Fleisch und Blut. Gott wohnt in uns. Durch den Heiligen Geist lebt der auferstandene Christus in uns. Diesen Leib sollen wir als ein lebendiges Opfer auf den Altar Gottes legen. An einem solchen Opfer hat Er wohlgefallen.

1. Chronik 22, 5b

5b Das Haus aber, das dem HERRN gebaut werden soll, soll überaus groß werden, zum Preis und zum Ruhm in allen Ländern. So will ich denn (das Nötige) für ihn bereitstellen.

Gott möchte den Mächten und Gewalten Seine Weisheit durch die Gemeinde kundwerden lassen. Er will, daß wir in der Kraft des Heiligen Geistes für Seine Herrlichkeit wirken, damit Sein Name bis an die Enden der Erde gerühmt wird. Deshalb will er uns mit Seiner Kraft füllen, damit wir Vollmacht gegen die Kräfte der Finsternis besitzen. Diese Kraft kann uns nur der Heilige Geist geben. Auch Jesus wurde zu diesem Zweck mit dem Heiligen Geist gesalbt. Der Geist des HERRN war auf Ihm, den Armen gute Botschaft zu verkündigen, den Gefangenen, daß sie frei sein sollten, den Bedrückten, daß sie frei und ledig sein sollten.

Es ist Gottes Wille, daß wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Denn unser Wirken soll nicht durch Heer oder menschliche Kraft geschehen, sondern durch Seinen Geist.

Bist du schon mit dem Heiligen Geist erfüllt? Hast du die Taufe in den Heiligen Geist erfahren? Die Erfüllung mit dem Geist Gottes ist nicht nur eine Zutat zu unserem Christsein, nicht nur eine Option, sondern sie ist eine Notwendigkeit.

Epheser 5, 18

18 Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist; ...

Es ist eine Aufforderung, die Gott uns gibt. Wir sind durch den Geist Gottes in einen Leib hineingetauft. Es ist der Heilige Geist, der wirkliche Einheit unter den Christen schafft, weil

diese nicht durch äußere Programme oder Ökumene sondern durch die Liebe geschieht, die Gott durch den Geist in unsere Herzen ausgießt.

1. Korinther 12, 4 – 6

4 *Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber (es ist) der selbe Geist;*

5 *und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und (es ist) derselbe Herr;*

6 *und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber (es ist) derselbe Gott.*

Der Geist Gottes gibt uns Gaben, die zur Auferbauung des Leibes Christi dienen. Es geht hier nicht nur darum, daß wir als Gläubige ein paar schöne Erfahrungen machen – das ist auch gut. Aber es geht im wesentlichen darum, daß die Gläubigen zum Werk des Dienstes zugerüstet werden, damit der Leib Christi wächst. Dieser Leib wächst nur dann, wenn Ungläubige für das Reich Gottes gewonnen und so dem Leib Jesu hinzugefügt werden. Der Heilige Geist hat uns für diesen Zweck eine Reihe von Gaben gegeben, die wir nutzen sollen. Die Gabe des Glaubens, der Wunderwirkung, die Gaben der Heilungen, der Geisterunterscheidung, des Wortes der Erkenntnis und so weiter. All dies sind Waffen in unserer Hand, um dem Feind Seelen zu entreißen. Deshalb sollen wir uns nach diesen Gaben ausstrecken. Es gibt einen Satz, den ich oft gehört habe: Sucht nicht die Gaben, sondern den Geber der Gaben. Dies ist richtig und falsch zugleich. Wir sollen das eine tun und das andere nicht lassen.

Apostelgeschichte 1, 8

8 *Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.*

Es ist der Wille Gottes, daß wir Zeugen Seiner Auferstehung sind. Wir sollen nicht allein die Kreuzigung sondern auch die Auferstehung Jesu bezeugen. Hierfür hat Er uns mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet. Kraft wird im Griechischen mit „Dynamis“ übersetzt, was soviel wie „innewohnende Fähigkeit, Vollmacht oder Macht“ bedeutet. Wir sollen die Auferstehung nicht nur mit Worten bezeugen sondern auch mit Krafftaten unter Beweis stellen. Als Philippus in einer Stadt in Samaria das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu verkündigte geschahen durch seine Hände mächtige Zeichen und Wunder, so daß in der ganzen Stadt große Freude herrschte als sie die Befreiungen und Heilungen sahen. Es war die Kraft Gottes, mit der Philippus gesalbt war, die ihm diese Fähigkeit gab. Womit sind wir gefüllt? Mit dem Geist Gottes oder mit unserem Ego? Wer hat die Herrschaft in unserem Leben? Wenn wir sagen, daß Jesus unser Herr ist, dann können wir leicht feststellen, ob dies wirklich so ist. Jesus ist Herr, wenn das Wort Gottes Herr in unserem Leben ist. Wenn wir das Wort regieren lassen, indem wir tun, was es sagt; dann ist Jesus tatsächlich unser HERR, andernfalls sind unsere Worte lediglich ein Lippenbekenntnis.

Matthäus 3, 11

11 *Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mit kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.*

Der Heilige Geist will noch mehr tun als uns mit Gaben auszustatten und uns Kraft zu geben für das Zeugnis. Er brennt auch wie Feuer in unserem Leben und verbrennt alle Spreu, damit

reiner, kostbarer Weizen zurückbleibt. Er ist ein reinigendes Feuer, daß jeder Christ in seinem Leben braucht. Es geht nicht nur darum, daß wir in Zungen reden, sondern daß unser ganzes Sein ein Brief Christi in dieser Welt ist.

Als der Vater Jesus für unsere Erlösung in die Welt sandte, war Sein Werk vollendet. Jesus starb für unsere Sünden am Kreuz, wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes auferweckt und setzte Sich im Himmel zur Rechten Gottes und goß den Geist auf die Erde aus. Damit war auch Sein Werk für uns vollendet. Die Ausgießung des Heiligen Geistes hat auch einen Zweck, Sein Werk aber ist gegenwärtig noch nicht vollendet. Der Heilige Geist soll erreichen, daß die Menschen unter dem Neuen Testament das sein und tun können, was den Menschen zur Zeit des Alten Testaments unmöglich war. Durch den Heiligen Geist sollen wir durch die Liebe das Gesetz erfüllen und durch Seine Kraft ein heiliges Leben führen. Wir sollen in Allem umgestaltet werden in das Bild Jesu. Er will in uns das Wesen Jesu hervorbringen. Liebe, Demut, Hingabe und Aufopferung sollen Bestandteil unseres Lebens werden.

Der Wille Gottes zeigt sich in einem weiteren Zweck. Auch diesem Willen sollen wir hingegeben sein, wenn wir in Demut unserem Vater ergeben sind.

2. Petrus 3, 9

9 Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, daß irgendwelche verloren gehen, sondern daß alle zur Buße kommen.

1. Timotheus 2, 3.4

***3 Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott,
4 welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.***

Es liegt auf Gottes Herzen, daß alle Menschen gerettet werden. Wenn es nach Gott ginge, dann sollte keiner verloren gehen. Jesus ist für die Sünden der ganzen Menschheit gestorben. Keiner müßte an seiner unvergebenen Schuld zugrunde gehen. Jesus kannte diesen Willen des Vaters. Er wußte, daß Er als das Lamm Gottes die Sünden der Welt tragen sollte und er demütigte sich unter diesen Willen. Deshalb betete Er im Garten Gethsemane: „... doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!“.

3. Hingabe

Jesus ordnete sich dem Willen des Vaters total unter und gab sich dessen Willen hin. Demut führt immer zur Hingabe. Es gibt keine Hingabe ohne Demut. Hingabe bedeutet rückhaltlose und unwiderrufliche Auslieferung an Gott. Du kannst das Opfer, das du auf den Altar gelegt hast, nicht wieder an dich nehmen. Es gehört dem HERRN. Hingabe bedeutet ganz und gar für Gott zu leben. Ohne Selbstverleugnung ist das nicht möglich. Hingabe zeigt sich in Aufopferung an Gott und Menschen.

Jesus opferte sich, indem er sich dem Leidensweg und dem Kreuz hingab. Dieser ganze Weg, der Verspottungen, des Anspeiens, der Geiselnung, der Qual und des Todes am Kreuz, all dieses war der Preis der Hingabe. Hingabe ist kein Freudentanz mit Bannern und kein Halleluja-Singen. Es bedeutet tiefsten Schmerz und Angst. Als Jesus das Gebet der Hingabe im Garten Gethsemane betete, da tropfte ihm der Schweiß wie Blutstropfen von der Stirn.

Ester 4, 16

16 Geh hin, versammle alle Juden, die sich in Susa befinden! Und fastet um meinetwillen und eßt nicht und trinkt nicht drei Tage lang, Nacht und Tag! Auch ich selbst werde mit meinen Dienerinnen ebenso fasten. Und sodann will ich zum König hineingehen, obwohl es nicht nach dem Gesetz ist. Und wenn ich umkomme, so komme ich um!

Das waren die Worte Esters, als sie von Mordechai beauftragt wurde, vor dem König für das Volk der Juden einzutreten. Haman versuchte das Volk der Juden auszulöschen. Ester sollte Fürbitte tun. Sie war bereit, ihr Leben für ihr Volk zu opfern, falls der König ihr nicht gnädig sein würde. Sie sagte: „... wenn ich umkomme, so komme ich um“!

In dieser Haltung sollten wir unsere Nachfolge Jesu leben. Wir sind immer noch zu sehr verstrickt in unsere Liebe zum eigenen Leben. Zu oft noch fallen wir in den Graben der Selbsterhaltung, wo wir unser Leben retten wollen, statt den schmalen, steinigen Weg hinter Jesus herzugehen.

Als Paulus in Lystra das Evangelium predigte wurde ein Mann geheilt, der vom Mutterleib her an den Füßen gelähmt war. Als die Heilung geschah, wollte das Volk Petrus und Barnabas zu Göttern machen. Die beiden aber zerrissen ihre Kleider und sprangen unter die Volksmenge. Nur wenig später steinigte das gleiche Volk Paulus. Als man ihn vor die Stadt geschleift hatte, stand er wieder auf und ging in die Stadt zurück. Er hatte kein eigenes Leben mehr. Sein Leben war dem Jesus hingegeben. Sein Wille war mit dem Willen des HERRN eins gemacht. Ihm ging es wie Jesus um die Errettung der Menschen.

Matthäus 28, 19.20

*19 Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
20 Und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! ...*

Apostelgeschichte 1, 9 – 11

*9 Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Blicken emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.
10 Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen,
11 die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? ...*

Was ist das höchst Ziel in unserem Leben? Nachdem ich meine juristische Ausbildung beendet und etwa zwei Jahre im Beruf als Anwalt gearbeitet hatte, kam diese Frage immer häufiger in meinen Sinn. Wenn wirklich alle Menschen, die Jesus nicht als Erlöser und HERRN annehmen, auf ewig verloren gehen, wie kann ich dann ein bequemes Leben führen ohne mich vollkommen dem Ziel der Rettung von Menschen zu widmen? So kam ich in ein kleines Missionswerk und begann in der Wüste herumgeführt zu werden, um zu lernen, immer mehr vom Heiligen Geist abhängig sein. Denn das ist Voraussetzung, daß Er dich als effektives Werkzeug gegen den Teufel verwenden kann. Er allein kann in dir den Eifer und die Leidenschaft wecken, die Verlorenen zu erreichen. Er führt dich in diese Hingabe hinein und gibt dir die Kraft alles andere loszulassen, um nur diesem einem Ziel zu leben. Paulus war ein Eiferer gegen das Werk Jesu - bis zu dem Zeitpunkt als er dem HERRN begegnete. Dann wurde er ein Eiferer für die Sache Jesu. Sein Ziel war es, das Evangelium in alle Welt zu tragen und er sagte von sich selbst: Ich habe mehr gearbeitet als sie alle. Demut und Hingabe an den Willen Gottes werden bewirken, daß dein Leben nicht ohne Frucht bleibt.

8. Thema

DIE LIEBE

Sie ist der beste Weg und das höchste Ziel für unseren Wandel in diesem Leben. Jesus hat uns ein Beispiel gegeben. Bei Gott gilt ein Glaube viel, der durch die Liebe tätig ist. Sein Leib ist die Gemeinde – Menschen, die durch die Liebe zu Ihm in den Herzen miteinander verbunden sind.

1. Das Ziel

Gottes Wesen ist Liebe. Jesus hat uns die Liebe des Vaters offenbart durch Seine Worte, aber auch durch Seinen Wandel auf Erden. Er möchte, daß wir den gleichen Weg gehen. Umgestaltet zu werden in Sein Bild bedeutet, in einen Wandel der Liebe umgestaltet zu werden.

1. Timotheus 1, 5

5 Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

Nachfolge Jesu bedeutet nicht, Erkenntnis zu sammeln. Wenn es darum ginge, würden uns die Ohren ständig jucken, um etwas Neues zu erfahren. Der Glaube an Christus wäre nur eine Religion mehr in dieser Welt, die das Bedürfnis nach echtem, sinnerfülltem Leben niemals stillen kann. Jüngerschaft will uns trainieren, den Wandel in Liebe und Glauben einzuüben. Wir sollen anders sein als die Welt, damit sie erkennt, daß es etwas unvergleichlich Größeres gibt als nur zu essen, zu trinken und ohne Hoffnung zu sterben. Wir sollen ein Abbild des unsichtbaren Gottes der Liebe sein, so daß die Welt erkennt, daß die Kreuzigung und Auferstehung Jesu der einzige Weg in ein neues Leben ist, indem die Liebe regiert. Dieses Reich Gottes, das Friede und Freude und Gerechtigkeit im Heiligen Geist ist, ist unsere Hoffnung und Zukunft. Diese Reich beginnt hier auf Erden und mündet in der himmlischen Stadt, deren Baumeister Gott selbst ist. Dort wird alles Leid ein Ende haben und das vorhanden sein, was der Mensch unter ewiger Harmonie und Glück versteht. Das Reich Gottes ist in uns und wird so für die Menschen der Welt sichtbar. Wenn Menschen dieser Liebe begegnen, werden sie sich oft in schmerzhafter Weise des Mangels bewußt, an dem sie leiden. Sie werden entweder die Stimme der Liebe hören oder die Wahrheit ablehnen. Im letzteren Fall werden sie zu Feinden der Liebe, da sie diese einfach nicht verstehen können. Doch uns ist es gegeben, in diesen Bedrängnissen auszuharren und von der Hoffnung und Liebe zu zeugen, die in uns sind.

Römer 5, 3 - 5

3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, da wir wissen, daß die Bedrängnis Ausharren bewirkt,

4 das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung;

5 die Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

Dem Menschen ist gesagt was gut vor Gott ist. Eines davon ist, Liebe zu üben. Die Liebe ist stark wie der Tod. Sie ist in der Lage, die Mauern, die verletzte Menschen um ihre Herzen gebaut haben, fallen zu lassen. Liebe versagt nie. Deshalb ist sie das Ziel oder die Summe aller Lehre. Sie ist das Band der Vollkommenheit, das die Herzen miteinander verbindet.

Kolosser 3, 14

14 Zu diesem allen aber (zieht) die Liebe (an), die das Band der Vollkommenheit ist.

Liebe müssen wir anziehen, indem wir unser selbstsüchtiges Wesen ablegen. Die Begierden des eigenen Ich's müssen ans Kreuz gegeben werden und mit Jesus sterben. Wir können die Liebe Gottes nur dann in Vollkommenheit in uns haben, wenn wir frei von unserem egoistischem Wesen sind. Dieses Ziel zu erreichen ist der schwerste Weg, den ein Mensch gegen kann. Aber es ist der lohnenswerteste. Keiner kann die Schätze ermessen, die an diesem Weg verborgen liegen. Und nur der, der von ganzem Herzen danach sucht, wird sie auch finden. Ohne Liebe wäre das ganze Leben ohne Sinn. Ein Stück Brot und ein Glas Wein, geteilt zwischen liebenden Herzen, hat größeren Wert als ein reich gedeckter Tisch.

Epheser 5, 2

2 Und wandelt in der Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Opfertage und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch.

Ein Wandel in der Liebe ist ein Wandel in Demut, Langmut, herzlichem Erbarmen, Güte und Milde gegeneinander. Wir sollen ein vergebungsbereites Herz haben, weil wir wissen, wie viel uns vergeben worden ist. Dies gibt uns die Kraft, die Schwächen und Fehler unser Geschwister zu ertragen, so wie auch diese über unsere Mängel Geduld zeigen. Wir gehen in der Kraft der Liebe, die alle Furcht überwindet.

2. Timotheus 1, 7

7 Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Die Bibel sagt, daß der welcher sich noch fürchtet, nicht vollkommen in der Liebe ist. Wir sind in Christus und unser Leben ist verborgen in Gott. So sind wir vollkommen ist der Liebe eingehüllt und müssen uns vor nichts fürchten. Darum sagt Jesus: Sorgt euch nicht, was ihr essen oder was ihr trinken werdet, sorgt auch nicht, was ihr anziehen werdet, den euer Vater im Himmel weiß, daß ihr all dessen bedürft. Er ist ein Gott, der uns liebt und gerne gibt.

Am Ende der Tage wird die Liebe in vielen erkalten. Dies ist ein Anzeichen dafür, daß der Antichrist offenbar werden wird. Die Gemeinde der wahrhaft Glaubenden wird aber immer durch die Liebe gekennzeichnet sein, die sie als Geschwister zueinander haben. Wir können einander lieben, weil Gott uns mit einer unbegreiflichen Liebe geliebt hat.

2. Seine Liebe

Der himmlische Vater hat uns mit Jesus das Kostbarste gegeben, was Er hatte. So sagt die Schrift: Sollte Er uns mit Ihm nicht alles andere schenken? Die Fülle des Segens hält der Vater für uns bereit und wir sind gesegnet mit allem geistlichen Segen in der Himmelswelt.

Aller Segen, alle Weisheit, alle Erkenntnis ist in Christus zu finden, der Gnadengabe Gottes an uns Menschen. Keiner von uns hat dieses Geschenk verdient.

Römer 5, 8

8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.

Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, die keinen Hirten haben. Wir waren alle auf den Weg in die Verlorenheit. Doch Gottes Liebe konnte sich damit nicht abfinden. Er fand einen Weg zu unserer Rettung. Er beschloß aus dem Sterblichen das Unsterbliche zu machen durch das Opfer und die Auferstehung Seines Sohnes. Wir sollen Ihm gleichgestaltet sein in Seinem ganzen Wesen; vollkommen sollen wir sein.

1. Johannes 3, 1.2

1 Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, daß wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.

2 Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, daß wir, wenn es offenbart werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Dann werden wir das Ziel unseres Glaubens erreicht haben. Die Liebe Gottes zu uns können wir nicht ermessen. Sie ist auch mit keinerlei Schätzen dieser Welt aufzuwiegen. Wenn das Ende dieser Zeit gekommen ist, wir alles vergehen, aber der Glaube, die Liebe und die Hoffnung werden bleiben. Die Liebe aber ist die größte unter ihnen.

Jesus bittet uns, die Zeit auszukaufen. Es gibt ein „zu spät“, nach dem kein Mensch mehr errettet werden kann. Unsere Liebe sollte uns dazu drängen, den Weg zu den Verlorenen zu suchen. Wir können nicht untätig bleiben, wenn wir die Qualen der Verlorenheit einmal erfaßt haben und die Realität der Hölle ernst nehmen. Die Liebe findet einen Weg, denn jeder ist würdig und geliebt in Gottes Augen.

Galater 5, 6

6 Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern (der) durch Liebe wirksame Glaube.

Glaube, der durch die Liebe tätig ist, ist in den Augen des HERRN kostbar. Die Liebe wird uns vor Gesetzlichkeit bewahren. Wo das Gesetz den Tod fordert, da findet die Barmherzigkeit der Liebe einen Weg zum Leben. Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Wenn wir in der Liebe wandeln, wandeln wir im Geist. Daran erkennt man die Kinder Gottes. Diese sind es, die nichts von der Liebe des Vater trennen kann.

Römer 8, 38.39

38 Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte,

39 weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem HERRN.

Wir sind mit dem Geist der Liebe versiegelt auf den Tag unserer Erlösung hin. Wir sind mit dem Geist der Liebe erfüllt zur Umgestaltung und Verwandlung in das Wesen Jesu. Seine Liebe ist es, die uns verändert. Es war Seine Liebe, die uns aus der Welt herausgerufen hat. Wir sind in der Welt aber nicht mehr von der Welt. Seine Liebe ist es, die uns als Botschafter auserwählt hat, um in dieser Welt von Seiner Liebe Zeugnis abzulegen. Unsere Sehnsucht nach Liebe findet in Ihm seine Erfüllung. Nichts kann jemals das Verlangen des Herzens stillen als das Leben in Seinem Königreich, das ein Reich der Liebe ist. Durch Seine Liebe sind wir vor Grundlegung der Welt vorherbestimmt worden, Kinder in diesem Reich zu sein. Jesus hat in uns diesen Glauben erweckt, der uns durch die jetzige Zeit hindurchtragen wird. Er ist der Anfänger und der Vollender unseres Glaubens. Und Er läßt uns nicht aus Seiner Hand fallen. Deshalb läßt uns würdig wandeln in dieser Berufung, zu der Er uns berufen hat, so daß die Fülle Seiner Liebe durch uns in dieser Welt sichtbar wird.

3. Der Schatz des Herzens

Matthäus 6, 19.20

19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen.

20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel ...

Wie Menschen neigen dazu, unsere Herzen zu verschenken. Diesen Funken der Liebe, der in uns lebt, sucht ein Gegenüber. Und es ist töricht, wie wir mit dieser kostbaren Gabe umgehen. Wir nehmen diesen kostbaren Diamanten und tauschen ihn ein gegen ein Stück Blech, das uns eine kurze Zeit der Bequemlichkeit sichern soll. Wir nehmen ihn, um uns ein Maß an Anerkennung und Zuneigung zu kaufen. Wir hängen diese Liebe unseres Herzens an eine kalte Münze oder hochprozentigen Alkohol und merken nicht, wie nutzlos ein solches Verhalten ist.

Jesus weist uns an, keine Schätze auf Erden zu sammeln. Alle diese Dinge werden ein Jahrhundert überdauern, vielleicht auch ein Jahrtausend. Aber sie sind nicht bleibend. Die Saat unserer Liebe sollte in Ewiges und Unsterbliches investiert werden. Eine Frucht, die in Ewigkeit bleibt, ist ein lohnenswertes Ziel. Eine Menschenseele für den Himmel errettet, ist es wert, alles zu geben. Jeder Mensch ist eine kostbare Perle. Und ein Herz, das von der Liebe Gottes getrieben ist, sucht nach einem Weg, sie für den HERRN zu erstehen. In jedem Menschen, der über diese Erde wandelt, findest du einen Schatz, der wie in einem Acker verborgen ist. Ist es nicht so, daß der Mensch von der Erde genommen ist? Nehmen wir uns die Zeit, diesen Schatz zu entdecken? Sind wir bereit, aus Liebe zu einem Menschen, alles zu verkaufen, um ihm Jesu Liebe zu offenbaren? Wenn wir den HERRN wirklich lieben, werden wir das lieben, was er liebt. Er kam für den einzelnen Menschen, nicht für eine Masse schnell Bekehrter, die man dann wie ein Neugeborenes an der Tür eines Krankenhauses aussetzt.

Vielleicht ist es deine Aufgabe auf dieser Erde, für nur einen Menschen dazusein. Ihm die Liebe Christi zu offenbaren, den Glauben durch Gottes Gnade in ihm zu erwecken und dann dafür zu sorgen, daß dieser Glaube erhalten bleibt und wächst, durch alle Bedrängnisse und Widrigkeiten hindurch. Als ein geistlicher Vater oder eine geistliche Mutter an seiner Seite zu stehen. Dich daran zu freuen, ihn im Glauben wachsen zu sehen und mit ihm in seinen Niederlagen zu leiden, bis Christus endlich in ihm Gestalt gewinnt. Daß dieser Mensch als ein ewiger Schatz in Gottes himmlisches Haus gesammelt wird und dann vielleicht selbst hinget, um wieder einen zu suchen, der verloren ist. Ist nicht einer Alles wert?